Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Druck u. Verlag: VERLAGSANSTALT F. X. RUEGENBERG OLPE
Anzeigen-Grundpreise: im Anzeigenteil 8 Pfg. für 1 mm Höhe in der Kleinspalte (22 mm breit); im Textteil 50 Pfg. für 1 mm Höhe in 4er Textspalte (62 mm breit). Man fordere Preisliste Nr. 4. Bei Zwangsvergleich oder in Konkursfällen wird jeder Rabatt hinfällig. Gerichtsstand ist Olpe i. Westf.

TAGESZEITUNG
für Politik, Unterhaltung und Belehrung

Verantwortlicher Schriftleiter: PAUL ROBERT ROEDER OLPE
Das „S. V." erscheint täglich (außer sonntags). Monatlicher Bezugspreis: DM 3,50 einschließlich Zustellgeld, bei Postbeziehern DM 3,54 incl. Postbestellgebühren, bei Abholung in unserer Geschäftsstelle DM 3,—. Geschäftsstelle: Olpe, Frankfurter Straße 16, Fernruf 241 und 242. Verlagspostamt: Olpe i. Westf.

119. Jahrgang — Nr. 113 | Montag, den 17. Mai 1954 | Einzelverkaufspreis 15 Pf

Jubelnder Empfang der Queen

In einem halben Jahr über 80 000 Kilometer zurückgelegt



Links sehen wir Königin Elisabeth mit dem Herzog von Edingburgh bei der Fahrt nach dem Buckingham-Palast; rechts passiert die Jacht „Britannia" mit dem Königspaar an Bord die Toverbrücke in London.

London (Korr.). Mit einem triumphalen Einzug in London beendeten Königin Elisabeth und der Herzog von Edinburgh am Sonnabend ihre Weltreise, die sie in einem halben Jahr über eine Strecke von 80 000 Kilometer durch viele Gebiete des Commonwealth in allen fünf Erdteilen führte.

Um 15.25 Uhr betrat die Königin zum erstenmal wieder englischen Heimatboden. Kurz nach 16 Uhr wurde über dem Buckingham-Palast die königliche Standarte zum Zeichen der Anwesenheit des Staatsoberhauptes hochgezogen.

Der erste Höhepunkt kam, als die Jacht „Britannia" in den frühen Nachmittagsstunden nach über dreistündiger Fahrt auf der Themse die Towerbrücke passierte und unter tausendstimmigen Jubelrufen im Hafen vor Anker ging. Hier gab es ein erstes Wiedersehen mit der Königinmutter Elisabeth und Prinzessin Margaret. Eine Motorbarkasse brachte die königliche Familie dann an jubelnden Menschenmassen vorbei zum Westminster-Pier, wo sich die Regierung mit Churchill an der Spitze, sowie ein Aufgebot von Diplomaten versammelt hatten. Die Königin trug einen rosafarbenen Mantel, der Herzog von Edinburgh Admiralsuniform.

Mit den beiden Kindern stiegen die Königin und der Herzog von Edinburgh am Parlament in die sechsspännige Karosse zur letzten Etappe der Fahrt zum Buckingham-Palast. Tausende warteten auch hier in den Straßen seit den frühen Morgenstunden. Das Hufgetrappel der vorausreitenden Kavalleriegarde bildete das Signal für neue Jubelstürme.

Die Londoner Zeitungen erschienen am Sonnabend mit Überschriften wie „Ein glücklicher Tag". Aus ihren Berichten und aus den vielfältigen Ovationen strömte der Königin ein tiefes Gefühl von Zuneigung und Dankbarkeit für eine Mission entgegen, die nach Ansicht der Mehrheit des englischen Volkes die Bedeutung des Commonwealth bewiesen.

Australien wünscht Generalstabsbesprechungen

Kritische Stimmung in Genf

Paris hofft auf Eingreifen der USA bei Scheitern der Indochina-Verhandlungen

Genf (Reuter). Die Gespräche um die Schaffung eines südostasiatischen Verteidigungssystems erhielten am Wochenende eine überraschende Wendung durch eine neue Initiative Australiens. Der australische Verteidigungsminister Casey forderte in einem Schreiben an Eden baldige Generalstabsbesprechungen Australiens, Frankreichs, Neuseelands, Großbritanniens und der USA zur Prüfung der Auswirkungen der militärischen Entwicklung in Indochina auf Südostasien. Großbritannien hat sich bisher gegen eine direkte Unterstützung Frankreichs in Indochina gewandt.

Bidault und Bedell Smith intervenierten bei Molotow wegen der Art und Weise, in der der Vietminh den Verwundetenabtransport aus Dien Bien Phu durchführt. Frankreich hat darauf hingewiesen, daß der Vietminh die Evakuierung der Verwundeten an Bedingungen geknüpft habe, die die militärische Lage in Nordvietnam stark beeinflussen könnte. Die französische Luftwaffe hat sich verpflichtet, während des Abtransports der Verwundeten in bestimmten Gebieten ihre Angriffe einzustellen. Das französische Oberkommando befürchtet jetzt, daß der Vietminh den Verwundeten-Abtransport absichtlich hinausgezögert hätten, um in der Zwischenzeit ungehindert seine bei Dien Bien Phu freigewordenen Divisionen gegen das Delta des Roten Flusses aufmarschieren zu lassen.

In der Genfer Montagssitzung soll über den Vorschlag Frankreichs verhandelt werden, zuerst einen Waffenstillstand in Indochina festzulegen. Die kommunistischen Vertreter hatten gefordert, zunächst die grundsätzlichen Vereinbarungen über die politische Souveränität der Indochinastaaten und über den Abzug der französischen Truppen zu treffen. Großbritannien und die USA wollen einen Kompromiß-Vorschlag. Sie setzen sich für eine Waffenruhe mit einigen politischen Regelungen ein.

Entscheidende Konferenzwoche

In Genfer Delegationskreisen wird angedeutet, daß die jetzt beginnende Woche die entscheidende Konferenzwoche werden könnte. Von verschiedenen Seiten in Genf wird trotz der neuen Kontroversen die Hoffnung nicht als unbegründet bezeichnet, daß eine Verständigung über einen Waffenstillstand in Indochina erzielt wird, nachdem sowohl Molotow als auch Bidault am Freitag die ersten Konzessionen gemacht hatten. Andernfalls erhoffen die Franzosen eine Internationalisierung des Indochinakrieges durch das Eingreifen der USA.

Hanoi stark gefährdet

Das „Tal der Explosionen" — Vietminh beherrscht das flache Land

Hanoi. (Reuter) Die Lage der Truppen der französischen Union im Tonking-Delta spitzt sich immer mehr zu und ist nach Ansicht gutunterrichteter Beobachter gefährdet. Die Franzosen geben offen zu, daß ihre Streitkräfte einem Generalangriff der Vietminh-Truppen in diesem Gebiet nicht widerstehen können.

Bereits jetzt befinden sich mindestens 90 000 Aufständische im Delta-Gebiet des Roten Flusses. Sie durchstreifen dieses Gebiet fast unbehindert. Die französischen Truppen haben nur die Städte fest in der Hand. Aber schon am unmittelbaren Stadtrand entgleitet ihnen die Kontrolle. Trotz aller Vorsichtsmaßnahmen der Franzosen werden täglich Eisenbahnwagen und Lkws durch hochgehende Minen beschädigt, so daß die Soldaten den Weg von Haiphong nach Hanoi bereits das „Tal der Explosionen" nennen.

Die schwierige Lage der Franzosen wurde bereits vor wenigen Wochen schlagartig klar, als die Aufständischen die beiden Flugplätze bei Hanoi überfielen und zahlreiche Maschinen zerstörten. Seit etwa drei Wochen unterbrechen die Kommunisten jetzt Nacht für Nacht die Verbindung zwischen Hanoi und Haiphong.

Nach dem Fall Dien Bien Phus ist die Lage der französischen Unionstruppen im Tonking-Delta noch kritischer geworden, da jetzt 40 000 Elitesoldaten des Vietminh für den Einsatz im Tonking-Delta freigeworden sind.



Der beste Turner: Stalder

Die deutschen Kunstturner gewannen in Dortmund den Länderkampf gegen die Eidgenossen. Der beste Turner war der schweizerische Weltmeister Sepp Stalder, den unser Bild zeigt.

Geneviève de Galard lebt

Die Krankenschwester, die die Verwundeten in Dien Bien Phu pflegte

Hanoi. (AFP) Die ersten Verwundeten sind mit Hubschraubern aus Dien Bien Phu abtransportiert worden. Die französische Krankenschwester Geneviève de Galard, die einzige Frau, die in der Festung Dien Bien Phu war, soll in Gefangenschaft geraten sein. Diese Mitteilung machte ein Vietminh-Offizier einer französischen Schwester, die mit den Verbindungsoffizieren zum Abtransport der Verwundeten nach Dien Bien Phu geflogen war.

In einem Augenzeugenbericht vom Fall der Festung Dien Bien Phu gab die Vietminh-Nachrichtenagentur am Sonnabend eine Beschreibung der Umstände der Gefangennahme des Generals de Castries. Nach diesem Bericht wurde vom Befehlsbunker des Generals noch Widerstand geleistet, als sich die Vietminh-Soldaten auf den Trümmern der eroberten Stützpunkte bereits in Siegesfreude umarmten. Fünf Mann seien schließlich in den Kommandostand gestürmt, wo sich General de Castries und sein Stab dann ohne Widerstand ergeben hätten.

Verzehnfachte Exporte

Genf. (vwd) Der chinesische stellvertretende Außenhandelsminister Lei Jen-Min erklärte in Genf die Bereitschaft seines Landes, mit allen Ländern auf der Basis des gegenseitigen Nutzens Handel zu treiben. China sei auch weitgehend an einem Warenaustausch mit den USA interessiert. Die Exporte der Deutschen Bundesrepublik nach China hätten sich im letzten Jahr verzehnfacht.

Dachsteinopfer geborgen

Linz. (APA) **Österreichische Gendarmerie-Suchkommandos fanden gestern nachmittag im Dachsteingebiet die Leiche eines der drei noch vermißten Toten. Sie wurde 300 Meter nordöstlich des Lagers der Heilbronner Lehrer und Schüler gefunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist es der Schüler Peter Lehnen.**

Generaloberst Guderian †

Der Schöpfer der deutschen Panzerwaffe — Beisetzung in Goslar

Füssen. Am Wochenende starb Generaloberst Guderian im Alter von 65 Jahren in Schwangau bei Füssen an den Folgen eines Leberleidens. Unter dem Donner von Böllern brachten gestern Beamte des Landpolizeipostens Hohenschwangau den Sarg in einen Kraftwagen zur letzten Fahrt nach Goslar, wo der Tote beigesetzt werden wird.

Generaloberst Guderian gilt als der Schöpfer der deutschen Panzerwaffe. Er wurde am 17. Juni 1888 in Kulm (Westpreußen) als Sohn eines Offiziers geboren. Im ersten Weltkrieg war er Offizier im Generalstab.

In den dreißiger Jahren, vor allem seit 1936, baute Guderian die deutsche Panzerwaffe auf. 1938 wurde er Kommandierender General der Panzertruppen. Sein Name ist vor allem mit dem Maas-Durchbruch bei Sedan, 13. Juni 1940, und dem Durchstoß bis zur Schweizer Grenze verbunden. Im Rußland-Feldzug kommandierte er den Vorstoß der Panzertruppen auf Moskau im Spätherbst 1941. Als dieser mißlang, fiel er in Ungnade. Es wirkte überraschend, daß Guderian, der seit dem Moskauer Fehlschlag oft in scharfem Gegensatz zu Hitler gestanden hatte, nach dem 20. Juli 1944 Chef des Generalstabes wurde. Er war der letzte Generalstabschef der Deutschen Wehrmacht.

Begegnung am Nordpol

Washington. (INS) Ein sowjetisches zweimotoriges Transportflugzeug hat vor zehn Tagen eine schwimmende amerikanische



Wetterstation in der Nähe des Nordpols dreimal im Tiefflug überflogen und fotografiert, erklärte ein Sprecher der USA-Luftstreitkräfte in Washington. Die USA beabsichtigen jedoch keine Protestnote, da „niemand den Nordpol besitzt".

Von Autodieben ermordet

Düsseldorf. (dpa) Ein 40jähriger Lübecker Kaufmann, der sich als Aussteller auf der Fachmesse Druck und Papier in Düsseldorf befand, wurde in der Nacht zum Sonnabend von Autodieben erschossen, als er versuchte die Räuber seines Porschewagens zu stellen.

Der Mann, der Frau und drei Kinder hinterläßt, hatte mit zwei Bekannten ein Lokal besucht. Als sie wieder auf die Straße kamen, sah der Kaufmann das Schlußlicht seines gestohlenen Porschewagens um die Straßenecke verschwinden. Mit einem Volkswagen nahmen die drei die Verfolgung auf, stellten sich quer vor den gestohlenen Wagen und zwangen ihn zum halten.

Darauf gaben die Autodiebe zwei Schüsse ab. Der Kaufmann wurde durch die Brust geschossen und starb kurz darauf im Krankenhaus. Einer seiner Bekannten erlitt einen Hüftendurchschuß. Die Mörder flohen darauf in einem Mercedeswagen. Den Porsche ließen sie zurück.

Propst Grüber: Miteinander sprechen

Berlin. (dpa) Auf dem „Nationalkongreß der Nationalen Front" in Ostberlin sagte der Beauftragte der Evangelischen Kirchenleitung bei der Sowjetzonenregierung, Propst Grüber, es sei wieder einmal fünf Minuten vor zwölf. Deshalb müsse man über Demarkationslinien und ideologische Gegensätze hinweg miteinander sprechen und auch handeln. Der Nationalkongreß solle fordern, daß sämtliche Experimente mit Atom- und Wasserstoffbomben zu unterbleiben hätten. Eine internationale Konferenz von Atomwissenschaftlern müsse nach Berlin einberufen werden, um die Möglichkeit einer Verwendung der Atomenergie für friedliche Zwecke zu behandeln. Berlin sei der geeignete Ort für eine solche Konferenz, „denn Berlin ist eine der Städte, die daran glauben müssen, wenn es einmal losgeht".

Sport in Kürze

Der 1. FC Kaiserslautern und Hannover 96 bestreiten am nächsten Sonntag in Hamburg das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft der Vertragsspieler. Kaiserslautern gewann gegen den 1. FC Köln reichlich glücklich 4:3, während Hanover überraschend den VfB Stuttgart mit 3:1 ausschaltete.

In der Dortmunder Westfalenhalle errangen die deutschen Kunstturner einen knappen Sieg im Länderkampf gegen die Schweiz. Die Einzelwertung ergab: Stalder (Schweiz) vor Dickhut und Bantz.

Ungarn gewann den Davispokalkampf gegen Deutschland in Budapest mit 4:1. Nur im Doppel gab es einen deutschen Erfolg.

Wie erwartet, endete der Leichtathletik-Länderkampf in Madrid mit einem überlegenen Sieg der deutschen Mannschaft (117:61 Punkte).

In das Endspiel der Deutschen Hockeymeisterschaft gelangten Uhlenhorst Mülheim und Brandenburg Berlin.

Wie wird das Wetter?

Leicht unbeständig



Ausläufer eines über Südskandinavien liegenden Tiefs streifen Westdeutschland, das im Grenzbereich der von Norden zuströmenden feuchtkühlen Meeresluft und trockener Ostluft liegt.

Vorhersage für Montag: In den Frühstunden stark bewölkt, aber nur vereinzelt etwas Sprühregen. Tagsüber wieder aufgelockerte Bewölkung. Schwache bis mäßige Winde zwischen Nord und Ost. Temperaturen tags wenig über fünfzehn Grad, nachts fünf bis zehn Grad.

Weitere Aussichten: Temperaturen wenig verändert.

Luftabwehr für Washington

Aus Polen heimgekehrt — Freimaurer als Gruppenverfolgte

Unterirdische Luftabwehrstationen werden in der Nähe von Washington gebaut. Die Stationen sind mit Einrichtungen zum Abfeuern ferngelenkter Geschosse ausgerüstet.

17 deutsche Heimkehrer aus Polen trafen in Herleshausen ein. Es handelt sich um deutsche Soldaten, die 1945 von den Amerikanern an die Polen ausgeliefert worden sind. Der älteste Heimkehrer war 66 Jahre alt.

Die Freimaurer-Logen sind im britischen Besatzungsgebiet vom Herforder „Board of Review" als Gruppenverfolgte des Nationalsozialismus anerkannt worden.

Ehemalige U-Boot-Fahrer beider Weltkriege gedachten gestern bei einer Gedenkfeier am Gefallenen-Ehrenmal auf dem Rathausmarkt in Hamburg der 30 000 U-Boot-Fahrer, die während des zweiten Weltkrieges auf See geblieben sind.

Die nordrhein-westfälische FDP wählte in Gelsenkirchen die Kandidaten für die Landesreserve-Liste. Auf den ersten fünf Plätzen kandidieren: Dr. Middelhauve, Liselotte Funcke (Hagen), Dr. Kohlhase, Franz Graf (Düsseldorf) und Dr. Achenbach (Essen).

Der spanische Landwirtschaftsminister Cavestany ist gestern zu einem Besuch der Bundesrepublik in Bonn eingetroffen.

Vor dem Nymphenburger Schloß in München nahmen gestern vormittag mehrere tausend Münchener an einem Feldgottesdienst für den bayerischen Kronprinzen Rupprecht teil. Hernach wurden aus der Menge Rufe laut: „Es lebe unser rechtmäßiger König."

Acht Ostberliner wurden zu Gefängnisstrafen bis zu zehn Jahren verurteilt, weil sie angeblich „Spionage zugunsten der Dienststelle Blank" getrieben haben sollen.

2050 DM im Monat

N. P. Es kommt selten vor, daß alle Fraktionen des Bundestages in irgendeiner Frage einig sind. Dennoch hat eine Vorlage Gnade vor den Augen aller Bundestagsabgeordneten gefunden: die Novelle zur Änderung des Diätengesetzes. Sie wird demnächst über die Bühne des Parlaments gehen, wahrscheinlich ohne Aussprache. Denn der Bundestag ist in eigener Sache meist — wie man in Bayern sagt — „g'schamig". Die von allen Fraktionen gutgeheißene Novelle sieht eine Erhöhung der Diäten und der festen Aufwandsentschädigung um 150 DM vor. Auch die Unkosten sollen nicht mehr mit 500, sondern mit 700 DM erstattet werden, während die Höhe der Tagegelder (20 DM je Sitzungstag in Plenum und Ausschüssen) und der Kilometergelder für den eigenen Wagen unverändert bleiben soll. Damit erhielte jeder Bundestagsabgeordnete künftig an Diäten, Aufwandsentschädigung und Unkosten insgesamt 2050 DM im Monat (bisher 1700 DM). Begründet werden soll die Erhöhung mit den seit Erlaß des Diätengesetzes „veränderten Lebensverhältnissen".

Wir freuen uns, daß keiner unserer Bundesboten, um Stimmen zu werben, auf den üblen Trick gekommen ist, der vor 1932 im Schwange war: kein Mensch in Deutschland braucht mehr als 1000 Mark im Monat zu verdienen. Schon 1933 hatten ihn alle vergessen, die zur Partei-Hierarchie gehörten oder in sie aufgerückt waren. Auch heute wäre ein Stimmenfang mit solchen demagogischen Mitteln nicht angebracht. Demagogisch wäre es aber auch, wenn man jetzt den Bundestagsabgeordneten vorhielte, sie seien nur auf ihre Tasche bedacht und lebten auf Kosten der Steuerzahler ein fröhliches Leben. Wer den Betrieb — eine andere Bezeichnung wäre unzutreffend — in Bonn kennt, weiß auch, daß viele Mitglieder des Parlaments kaum noch ein Familienleben haben. Zwischen den einzelnen Plenar- oder Ausschußsitzungen sind sie meist auf der Achse; denn die Parteileitung braucht Redner. Ihren bürgerlichen Beruf mußten die meisten an den Nagel hängen. Sie figurieren wohl noch als Tischlermeister oder Lehrer oder Kaufmann. In Wirklichkeit sind sie ausschließlich Parlamentarier, die fast nur noch Hotelbetten kennen und kaum noch wissen, wie die eigene Frau kocht und die eigenen Kinder mit ihren Schulaufgaben fertig werden. Geld kostet aber vor allem das „Geschäft", in das jedes Bundestagsmitglied nach seiner Wahl eingetreten ist.

Uns scheint es jedoch notwendig zu sein, die geplante wirtschaftliche Besserstellung unserer Bundesboten der Öffentlichkeit gegenüber nicht mit so allgemeinen Redensarten wie „veränderten Lebensverhältnissen" zu begründen. Wenn die Butter teurer wird, wird sie auch für Bundestagsabgeordnete teurer. Wir sagen ausdrücklich auch; denn zunächst spüren jeden Anstieg der Lebenshaltungskosten diejenigen, die das geringste Einkommen haben, also Arbeitslose und Rentner, Kriegsbeschädigte und der große Kreis derer, die von der Hoffnung auf den Lastenausgleich leben. Wir meinen damit, daß unsere Bundestagsabgeordneten, die ihre Einkünfte — sozusagen durch einen Federstrich — den steigenden Ausgaben anpassen können, mit dem gleichen Eifer darauf bedacht sein müßten, einen sozialen Ausgleich herbeizuführen. Seit Jahr und Tag pochen Kriegsbeschädigte, Heimkehrer und Rentner vergeblich an die Türen des Bundestages, um seinen Mitgliedern klarzumachen, daß sie auf der Grenze des Existenzminimums dahinvegetieren müssen. Und seit Jahr und Tag erschallt die Antwort zurück, man habe kein Geld, um ihre Wünsche erfüllen zu können. Der Finanzminister erweist sich in allen Fragen, die das Geldausgeben betreffen, von stählerner Härte. Die rund 2,2 Millionen DM, die eine Änderung des Diätengesetzes von ihm verlangen wird, dürfte er bewilligen. Soviel ist ihm das Wohlwollen des Hohen Hauses sicher wert. Immerhin wird es in den Kreisen der Millionen, die von der Hand in den Mund leben, wohl nicht ohne scharfe Randbemerkungen abgehen, wenn der Bundestag „in eigener Sache" beschließt, die Bezüge seiner Mitglieder so merklich zu erhöhen.

Frankreich bangt jetzt um Hanoi

Dien Bien Phu hat Paris hellhörig gemacht — Peinliche Werbung für die „Grande Armee"

In Paris herrscht Sorge über die Entwicklung in Indochina und Empörung über die jetzt bekannt gewordene Sorglosigkeit, mit der die Verteidigung der Hauptstadt von Tonking, Hanoi, vorbereitet worden ist. Die Regierung Laniel wird sich einem konzentrierten Trommelfeuer der Kritik ausgesetzt sehen. Die französische Bevölkerung war peinlich berührt, als dem amtlichen Bericht über den Fall von Dien Bien Phu im Rundfunk eine Reportage über die Besatzungsarmee in Deutschland folgte, eingeleitet von den Worten: „Laßt euch in die Armee aufnehmen! Sie bietet jedem jungen, gesunden Mann die ideale Beschäftigung!"

Die Pariser in den Bistros ließen es nicht an bitteren Kommentaren fehlen: „Ideale Beschäftigung? Ein Leben im Dschungel in der ständigen Erwartung, ein Messer in den Leib zu kriegen? Jedermann weiß, daß nur ein paar Mann ihr Leben gerettet haben. Wenn sie doch wenigstens das Maul halten würden!"

Zweifelhafte Moral

Das Verteidigungsministerium hielt jedoch nicht das Maul. Es goß Öl auf die hochgehenden Wogen. Minister Pleven ließ verlautbaren, daß die in Dien Bien Phu verlorenen 12 000 Mann nur drei Prozent der französisch-vietnamesischen Streitkräfte in Indochina ausmachten. Er ließ weiter berichten, daß kein Grund bestehe, um das Schicksal der Hauptstadt Hanoi zu bangen. Dabei weiß man aus vielen Quellen, daß Hanoi kaum noch eine sichere Land- oder Eisenbahnverbindung besitzt, daß es zuverlässig nur noch von der Seeseite her versorgt werden kann. Man weiß ferner, daß es um die Moral der Truppen, die Hanoi schützen müssen, nicht zum besten bestellt ist. Große Beachtung hat ein Gespräch zwischen Verteidigungsminister Pleven und einem Obersten gefunden, das der Kriegsberichter René Mauriès im März in Indochina aufgezeichnet hat:

„Wie steht es um die Moral der Truppe, Herr Oberst?"

„Sie ist besch . . . eiden, Herr Minister!"

„Aber sie schlägt sich doch wie der Teufel!"

„Ja, wir schlagen uns, weil wir Franzosen sind. Aber wir haben einen Feind vor uns, der tapfer ist und dessen Kriegsziel wir achten und — anerkennen. Wir aber glauben nicht an das, wofür wir kämpfen sollen . . ."

Hoffnung auf General Giap

Was man in Paris auf Umwegen aus Hanoi hört, ist nicht geeignet, die Franzosen zuversichtlich zu machen. Die Armee des Kaisers Bao Dai ist korrumpiert bis zum letzten Soldaten. Die großen französischen Firmen in Saigon gewähren dem Rebellenführer Ho tschi Minh bereits inderekt Unterstützung, damit sie im Fall eines Falles ihre privaten Interessen nicht zu opfern brauchen. Man kennt Dutzende von Fällen, in denen die „befreiten" Gebiete, worunter ganz Indochina zu verstehen ist, von Beutemachern gewissenlos ausgeplündert wurden. Man hat mit Mißvergnügen festgestellt, daß die großen Pariser Schnapsfirmen ihre Vertretungen in Saigon auffordern, für möglichst große Umsätze unter den Eingeborenen zu sorgen.

Man hofft jetzt nur, daß sich General Giap, der Oberbefehlshaber der Vietminh-Streitkräfte, versöhnlich zeigt. Von ihm sagte der in Hanoi kommandierende französische General Cogny, er sei „eines der edelsten Produkte der französischen Kultur". Vielleicht, so heißt es in Paris, kann er seinen Chef Ho tschi Minh bestimmen, den Krieg abzubrechen. Mit einem Erfolg der Genfer Konferenz rechnet man in Paris nicht mehr, seitdem man weiß, daß Amerika und England nicht bereit sind, Frankreichs Kastanien aus dem indochinesischen Feuer zu holen.

„Feste Front der freien Welt"

Bundeskanzler Adenauer: Frankreich wird EVG ratifizieren

Münster. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer sagte am Samstagabend auf einer internationalen Jugendkundgebung in Münster, er sei fest überzeugt, daß der EVG-Vertrag auch von Frankreich ratifiziert werde. Die Kritik an Frankreich sei zum Teil berechtigt, gehe aber vielfach weit über das Ziel hinaus. Man müsse auch die Schwierigkeiten Frankreichs sehen.

Zur Haltung der SPD sagte Adenauer, wenn eine große deutsche Oppositionspartei zusammen mit den Regierungsparteien für die EVG eingetreten wäre, dann wären vielleicht auch in Frankreich Kritik und Sorge gegenüber dem Vertragswerk nicht so groß geworden.

Adenauer betonte, in Genf sei auch dem Törichtesten klar geworden, daß die Welt der Unfreiheit stärker und geschlossener zusammenhalte als die Welt der Freiheit. Das zwinge alle Völker der freien Welt, genau dieselbe feste Front zu bilden. Wer heute glaube, eine Politik der Stärke führe zum Kriege, sei ein Träumer.

Holland schützt Presse

Den Haag. (Korr.) **Der niederländische Justizminister hat den Ersten Staatsanwalt von Amsterdam, Hollander, strafversetzt. Die Maßnahme wird vom niederländischen Justizministerium damit begründet, daß dieser Beamte „falsche Auffassungen über die Rechte der Presse" hatte.**

Staatsanwalt Hollander hatte kürzlich einen Amsterdamer Journalisten vorgeladen und ihm mit Freiheitsentzug gedroht, falls er seine unfreundliche Haltung gegen ihn, den Staatsanwalt, nicht aufgeben würde. Der Journalist hatte den Staatsanwalt wegen einer unrichtigen Angabe gegenüber der Presse in einem Leitartikel scharf kritisiert.

Wenn man nicht weiter weiß . . .

Bayerns Ministerpräsident über die Behörden und Ausschüsse

München. (dpa). „Ich habe noch nie so unter den Schwierigkeiten der Behörden gelitten wie als Ministerpräsident", erklärte der bayerische Ministerpräsident Ehard auf einer Veranstaltung der Schutzgemeinschaft deutscher Wald, auf der sehr über die mangelnde Bereitwilligkeit der Behörden zur Zusammenarbeit geklagt wurde.

„Ich kenne die Mentalität der Behörden. Zuerst muß die Zuständigkeitsfrage geregelt sein, denn vorher darf anscheinend bei uns keiner etwas tun, getraut sich nichts zu tun und tut auch nichts." Als vom Ehrenkuratorium der Schutzgemeinschaft die Frage beraten wurde, ob ein interparlamentarischer Ausschuß gebildet werden solle, meinte Ehard schmunzelnd: „Meine Herren, wenn man nicht weiter weiß, bildet man einen Ausschuß. Geht es dann noch nicht voran, konstituiert sich ein Arbeitsausschuß, und schließlich befaßt sich ein Unterausschuß mit dem Komplex. Der Unterausschuß gibt Empfehlungen an den Ausschuß. Soll ich noch einmal von vorne anfangen?" Es wurde daraufhin kein Ausschuß gebildet.

Lebenslänglich Zuchthaus für Schnurpfeil

Den „Henker von Neisse" ereilte die gerechte Strafe

Lüneburg. (dpa) Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts verurteilte das Lüneburger Schwurgericht am Sonnabend den von seinen Landsleuten als „Henker von Neisse" bezeichneten 54 Jahre alten Paul Schnurpfeil wegen Mordes in Tateinheit mit schwerer Freiheitsberaubung mit Todesfolge in drei Fällen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und dauerndem Ehrverlust. Das Gericht sprach Schnurpfeil außerdem des versuchten Mordes in Tateinheit mit schwerer Freiheitsberaubung und der versuchten Notzucht schuldig.

Schnurpfeil hatte 1945 in Neisse als von den Polen eingesetzter Leiter einer deutschen Arbeitsgruppe vier Deutsche wegen ihrer Mitgliedschaft in der NSDAP oder aus persönlicher Feindschaft der polnischen Miliz ausgeliefert. Drei von ihnen starben an den Mißhandlungen in polnischen Gefängnissen und Lagern. Der einzige Überlebende sagte in dem Prozeß als Hauptbelastungszeuge aus. Mädchen und Frauen in Neisse hatte Schnurpfeil zu schweren Arbeiten gezwungen, wenn sie seinen unsittlichen Forderungen nicht nachgaben.

In der Urteilsbegründung erklärte das Gericht, Schnurpfeil habe sich den Vernichtungswillen der Polen gegen die Deutschen zu eigen gemacht. In ihm habe sich der Untermensch in seiner ganzen Erbärmlichkeit und Verworfenheit offenbart.

Isabella Patino gestorben

Die Tochter des bolivianischen Zinnkönigs einer Gehirnblutung erlegen

Paris. (AFP) Die achtzehnjährige Millionärstochter Isabella Patino-Goldsmith, deren Name vor einigen Monaten durch die Begleitumstände ihrer Heirat mit dem Engländer Goldsmith bekanntgeworden war, ist an einer Gehirnblutung in Paris gestorben. Kurz vor ihrem Tode schenkte sie einem Mädchen das Leben. Der zwanzigjährige Gatte hatte sie bewußtlos aufgefunden. Sechs Ärzte, darunter einer der führenden Gehirnspezialisten Frankreichs, bemühten sich mehrere Stunden lang, das Leben der jungen Frau zu retten.

Isabella Patino war die Tochter des bolivianischen Zinnmillionärs Patino. Sie hatte Anfang Januar den zwanzigjährigen Jimmy Goldsmith, den Sohn eines britischen Hotelbesitzers, geheiratet. Isabella war mit Jimmy von zu Hause durchgebrannt. Ihr Vater hatte ihre Spur durch halb Europa verfolgt Schließlich reisten die jungen Leute nach Schottland, weil sie nach den dort geltenden Bestimmungen nach einem Aufenthalt von 15 Tagen ohne die Einwilligung der Eltern hätten heiraten können. Im letzten Augenblick gab Vater Patino dann doch seine Einwilligung, doch nahm er an den Hochzeitsfeierlichkeiten nicht teil.

Interessantes in Kürze

Verletzt wurden bei einer Explosion in einer chemischen Fabrik in Basel 27 Arbeiter. Von ihnen schweben fünf in Lebensgefahr. Einige der Arbeiter wurden durch die Wucht der Explosion durch Türen und Fenster ins Freie geschleudert.

Sieben Bergleute erstickten in einer belgischen Kohlengrube in der Nähe von Mons durch Ausbruch eines Grubenbrandes.

Acht Arbeiter und Lehrlinge wurden verletzt, als in der Lehrwerkstatt der Zeche Gneisenau in Dortmund-Derne ein Rohr im Schmiedefeuer explodierte.

Gegen einen tollwütigen Rehbock kämpften zwei ältere Frauen aus Hammelburg in Franken, die auf einem Waldspaziergang angefallen wurden. Die eine der beiden Frauen erlitt schwere Unterleibsverletzungen und Knochenbrüche.

Acht Goldbarren im Wert von 14 000 Mark wurden im Landkreis Traunstein in einem Personenauto mit französischen Kennzeichen beschlagnahmt. Der Fahrer des Wagens, ein heimatloser Ausländer, gab an, die Ladung in Frankfurt am Main von einem „unbekannten Franzosen" erhalten zu haben.

Zwei Kraftwagen stießen in Gütersloh mit derartiger Wucht zusammen, daß einer der Wagen auf den Gehweg geschleudert wurde und dabei eine Mutter mit zwei Kindern umriß. Die Mutter wurde schwer verletzt, die beiden Kinder wurden getötet. Die beiden Kraftfahrer wurden nicht verletzt.

Der 75 000. Einwohner wurde in Leverkusen geboren. Die neue Erdenbürgerin erhielt von der Stadt als Gabe 75 000 Kupferpfennige.

Das siebente Schiff der Santa-Klasse lief bei den Howaldtswerken für die Hamburg-Süd vom Stapel.

Eine Schutzgemeinschaft nichtzugelassener deutscher Ärzte kündigte der erste Vorsitzende des Verbandes der Nicht-Kassenärzte Deutschlands bei einer Tagung in Wiesbaden an.

Das Denkmal Alfred Krupps, das im Kriege stark beschädigt wurde, ist unweit seines früheren Standorts wieder aufgestellt worden.

Der Bäckerinnungsverband Westfalen-Lippe eröffnete am Sonnabend in der Dortmunder Westfalenhalle eine Bäckerei-Fachausstellung, die bis zum 23. Mai geöffnet ist.

Ein Autodieb, der in Bonn ein Kraftfahrzeug gestohlen hatte, ist auf der Straße nach Köln tödlich verunglückt.

„World Grace" heißt der neue Großtanker von 32 500 Tonnen, den die Kieler Howaldtswerke am Sonnabend für den griechischen Reeder Niarchos seinem Element übergaben.

Die beiden Kinder der verstorbenen Maria Cebotari sind durch den bekannten britischen Pianisten Curzon adoptiert worden.

Indische Elefanten, die bisher etwa 2600 Mark kosteten, sind jetzt um die Hälfte billiger geworden.

70 000 Bauern sind durch die Überschwemmung des Euphrat obdachlos geworden.

Über eine Fliegerbombe gefahren sind seit Jahren die Züge und Triebwagen der Jülicher Kreisbahn. Die Bombe wurde bei Erdarbeiten auf dem Gelände des Jülicher Kreisbahnhofs entdeckt.

26 amerikanische Industrielle trafen gestern zu einem Besuch der Bundesrepublik in Essen ein. Am heutigen Montag werden sie vom Bundeskanzler und vom Bundeswirtschaftsminister empfangen.

37 Länder unterzeichneten im Haag eine Konvention zum Schutz von Kulturgütern in Kriegszeiten.

100 Tote bei Ausschreitungen

Dacca (Ostpakistan). Bei schweren Ausschreitungen, die wegen eines Arbeitskonflikts in einem Jute-Verarbeitungsbetrieb bei Dacca (Ostpakistan) ausgebrochen waren, sind über hundert Menschen getötet worden. Truppen stellten die Ruhe wieder her. Die Unruhen brachen aus, als ein Arbeiter im Streit getötet wurde und es daraufhin zu Zusammenstößen zwischen verschiedenen Arbeitergruppen kam.

Don Bordas TESTAMENT

Roman von Curt Maronde

COPYRIGHT MÜNCHNER ROMAN-VERLAG

37.

Wir sprachen von Don Bordas Ableben. „Der Herztod ist ja heute die Berufskrankheit der Erfolgreichen, der Unentbehrlichen, der Elite geworden", sagte Dr. Crispi und rückte seine goldgefaßte Brille zurecht. „Aber vergessen wir nicht, daß die moderne Wissenschaft unsere normale Lebensdauer bis in das von Herzkrankheiten besonders bedrohte Alter verlängert hat. Früher waren da schon Millionen von Menschen an Seuchen und Infektionen gestorben."

„Don Borda hat eben Raubbau an seinen Kräften getrieben", sagte ich, „er rauchte und trank maßlos, er vergaß die schöpferische Pause und arbeitete wie ein Besessener."

Dr. Crispi widersprach lebhaft. „Exzesse an Arbeit, Essen und Trinken sind nicht immer die Ursache, meist ist die Herzkrankheit das Primäre und Exzesse verschlimmern sie. Don Borda starb an Trombose. Ein Blutgerinsel hatte ein großes Gefäß des Herzens verstopft. Der Hilfsmechanismus des Kreislaufs konnte nicht mehr ausgleichend einwirken. So trat rasch der Tod ein."

„Also ein normaler Verlauf?"

„So könnte man sagen. Don Bordas Herzleiden war ererbt und chronisch."

Dr. Crispis Fixigkeit ging mir auf die Nerven. Die Rechnung enthielt für ihn keine Unbekannten. Er hatte den Totenschein sofort ohne Bedenken ausgeschrieben, der Fall war sonnenklar. Seine klinische Betrachtungsweise menschlicher Vergänglichkeit behagte mir nicht. Als er sich verabschiedete, wußte ich immer noch nicht, warum er eigentlich gekommen war.

Die Besucher gaben sich an diesem Tag die Klinke in die Hand. Alle in der Firma kamen mit ihrem Krimskrams, ihren Sorgen und Wünschen zu mir gelaufen. Das ging so, seit Lizzani die leitenden Angestellten zusamengerufen und mich in mein neues Amt eingeführt hatte. Danach hatte ich eine kurze Ansprache gehalten, daß sich nichts ändern solle und das Unternehmen ganz in Don Bordas Geist weitergeführt werde. Wir kannten uns ja alle und ich hatte nicht die Absicht, nun den Chef herauszukehren. Signor Slavio, ein uralter Prokurist, der schon von Kindesbeinen an in der Firma arbeitete und jedem Pensionierungsversuch hartnäckig widerstanden hatte, fühlte sich wieder zurückgesetzt, aber auch er kam später zu mir und gratulierte. Der neue Werbeleiter, den Don Borda noch selbst engagiert hatte, erwies sich als ein aufgeweckter Junge mit frischen Ideen, und so war für den Augenblick alles in schönster Ordnung. Es stellte sich plötzlich heraus, daß ich zahllose treu ergebene Freunde hatte, die für mich durchs Feuer gehen wollten. Schade nur, daß ich bisher nichts davon geahnt hatte.

Plötzlich wußte ich auch, warum Dr. Crispi mich aufgesucht hatte. Natürlich, um diskret seine Dienste als Äsculap-Jünger anzubieten. Ich wollte ihm möglichst keine Gelegenheit geben, seine Fixigkeit an mir auszulassen.

Mirella kam und meldete einen neuen Besucher an. Als ich den Namen hörte, nickte ich. Schon lange hatte ich ihn erwartet.

Pino Alagna kam schwungvoll, mit seinem strahlendsten Lächeln herein.

„Hallo, Martisen. Tag auch. Wollt' Sie mal in Ihrem Allerheiligsten aufsuchen und mich den Gratulanten anschließen. Na, wie fühlen Sie sich so auf der obersten Sprosse der Leiter?"

„Nehmen Sie Platz, Signor Alagna", sagte ich; „was kann ich für Sie tun?"

Er hatte eine große Papierrolle bei sich, die er auf den Tisch legte. „So formell?" meinte er. „Sie tragen's mir also noch nach? Sie wissen schon, den Nasenstüber, den ich Ihnen nach der Testamentseröffnung gab. Ging da ja etwas hitzig zu. Ich denke, wir sind quitt. Mein Hals kommt mir noch heute angestrengt vor."

„Freut mich zu hören."

Er lachte. „Na, wir sollten wirklich Besseres zu tun haben, als uns gegenseitig in den Haaren zu liegen, stimmt's?" Er holte sein goldenes Etui heraus und bot mir eine Zigarette an. „Wollen wir also das Kriegsbeil begraben und 'ne Friedenspfeife rauchen?"

Ich schob ihm den Aschenbecher hin. „Was führt Sie also zu mir?"

„Tja, die Sache ist die: ich bin dabei, mich selbstständig zu machen."

„Wohl in Textilien?" fragte ich.

Ich wußte, daß er vor der Heirat Modeausstellungen in Turin und Venedig besucht hatte, und überall rühmte er sich seiner engen Beziehungen zu den Modehäusern Visconti und Galatzin; wahrscheinlich weil die Inhaberinnen eine Gräfin und eine Prinzessin waren.

Pino verneinte. „In der Autobranche. Meine Karosserievertretung hab' ich ja aufgegeben. Der Kram paßte mir nicht mehr. Ein Mann meiner gesellschaftlichen Stellung kann kein Autoverkäufer sein. Ich will meinen eigenen Laden aufmachen. Das passende Objekt ist gefunden. Via Giorgio Arcoleo."

„Na, dann viel Erfolg", sagte ich.

„Sie kennen die Ecke doch?"

Ich nickte. Eine Fiat-Vertretung, eine Fahrschule, mehrere Firmen für Autozubehör und diverse Garagen waren in der Nähe, und in Via Domenico hatte der Automobilclub von Neapel seine Geschäftsstelle. Es ging Pino vor allem darum, seinen Ruf, der in Fachkreisen sehr gelitten hatte, wieder aufzuplätten. Denen wollte er's zeigen! Jetzt hatte er's geschafft!

Er entrollte das Zeichenpapier. Blaupausen und Grundrisse kamen zum Vorschein.

„Sehen Sie, hier vorn das Verkaufslokal. Drei Schaufenster, dacht' ich mir, dahinter zwei Büroräume. Im Hof Garagen. Sagen wir mal zwanzig Boxen, für den Anfang. Dazu große Reparaturwerkstatt. Vor dem Haus Tankstelle. Natürlich alles großzügig, modernissimo, versenkbare Schaufenster, Neonlicht über die ganze Hausfront, kurz: mit allen Schikanen. Hier ist der Entwurf für die Fassade."

„Sehr hübsch, das Ganze", sagte ich. „Glück auf."

„Es wird ein Stadtgespräch unter den Autofahrern werden."

„Davon bin ich überzeugt."

„Ich hab auch den Kostenvoranschlag mitgebracht. Wenn Sie einen Blick hineinwerfen wollen?"

„Was kostet denn der ganze Spaß?"

Er nannte eine gepfefferte Summe. Viele Millionen Lire. Aber in einem Ton, als handle es sich um eine Fahrradreparatur.

„Ein Drittel wird für den Anfang genügen, damit man schon mal loslegen kann. Sie können den Betrag doch ohne Schwierigkeiten freimachen?"

„Wieso ich?"

„Na, Sie jonglieren jetzt doch hier als Finanzgewaltiger mit ganz anderen Summen."

„Da scheint ein Mißverständnis vorzuliegen, Signor Alagna", sagte ich. „Kamen Sie her, um dies Projekt mit Don Bordas Kapital finanzieren zu lassen? Dann muß ich Sie enttäuschen, so leid mir's tut."

Er zog die Augenbrauen hoch. „Ich höre immer: Don Bordas Geld. Jetzt ist es doch wohl das Geld meiner Frau? Ich will das Geld nicht in bar auf den Tisch, damit wir uns recht verstehen. Keinen Centisemo. Dies Projekt ist eine ganz erstklassige Kapitalsanlage, es gibt keine bessere. Natürlich wird alles auf Francas Namen gehen, und der Gewinn kommt auf ihr Bankkonto. Nur ein Esel ließe sich diese glänzende Chance entgehen."

Für den Esel hielt er mich, das war klar.

(Fortsetzung folgt)

Also, lachen wir mal

Zwei Papageien waren entflogen, ein grüner und ein roter. Sie ließen sich beide auf einem Baum nieder, der im Garten einer Irrenanstalt stand.

Man bat den Direktor, die Vögel einfangen zu lassen. „Nichts leichter als das", sagte er. „Ich habe einen Patienten, der bildet sich ein, ein Affe zu sein. Dem wird es ein Vergnügen sein, auf den Baum zu klettern und die Papageien herunterzuholen.

Es war ihm ein Vergnügen. Strahlend kehrte er auf die Erde zurück und überreichte dem Direktor den roten Papagei.

„Nun John, nur einen?" fragte der Direktor.

Der Irre nickte eifrig. „Ich konnte nur den da pflücken. Der andere war noch nicht reif."

119. Jahrgang — Nummer 113

Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger des Sauerlandes + Über 100 Jahre Heimat- und Kreisblatt im Kreise Olpe

Montag, den 17. Mai 1954

UNSERE Heimat

Circus Straßburger

hält, was er verspricht!

Olpe. Die Direktion des Groß-Circus Straßburger, der vom 19. bis 20. Mai in der Trift in Olpe gastieren wird, bittet uns um nachstehende Bekanntgabe: „Die Tatsache, daß andere Circusse den Platz In der Trift nicht bespielt haben, hindert uns nicht, das von uns angesetzte Gastspiel pünktlich durchzuführen. Mir stehen außer einem bewährten Mitarbeiterstab über 200 Menschen zur Verfügung, die ich mitsamt meiner Wagenburg in zwei eigenen Sonderzügen transportiere. Darüber hinaus verpflichte ich in jeder Stadt ausreichendes Hilfspersonal, so daß es für mich und mein Unternehmen keine Platzschwierigkeiten gibt. Ich bitte das Olper Publikum, jedem anderslautenden Gerücht entschieden entgegenzutreten. Ich werde wie in jeder anderen Gastspielstadt, die ich auf meiner diesjährigen Blitztournee durch die Bundesrepublik berühre, meinen gesamten rollenden Zoo aufbauen. Dieser enthält außer dem 6,10 m langen Riesenhai ‚Jonny' nie gesehene Tiere, so u. a. chinesische Maskenschweine und innerafrikanische Zwergziegen. Tiger, Elefanten, Exoten, über 60 Rassepferde, Seelöwen, Bären und eine Auswahl entzückender Shetlandponys bereichern diese Schau. Mein Name, der mit einer Tradition seit 1650 verknüpft ist, verpflichtet mich zu Bestleistungen deutscher und internationaler Artistik im roten Ring der Mange. Dieser Aufgabe bin ich mir stets bewußt."

Olper Stadtspiegel

Der „Amtliche Taschenfahrplan" für die Zeit vom 23. Mai bis 2. Oktober 1954 wurde jetzt von der Deutschen Bundesbahn herausgegeben. Er ist an den Fahrkartenschaltern zum Preise von 1 DM zu erhalten. Streckenübersichtskarte für den Direktionsbezirk Wuppertal, eine Karte der Fernverbindungen, auch die Fahrpläne der DB-Omnibusse, der Rhein-Dampfschiffahrt sind in dem neuen Taschenfahrplan enthalten.

Bundestreffen der Berliner und Brandenburger. Die Landsmannschaft Berlin, Mark Brandenburg begeht vom 4. bis 7. Juni ihr 5. Bundestreffen in Herford. Neben einer Reihe von Arbeitstagungen werden auf einer Kundgebung am 1. Pfingstfeiertag Vertreter der Bundesregierung u. des Senats der Stadt Berlin zu den Landsleuten sprechen. Das Bundestreffen gilt in der Hauptsache dem Zusammensein der ehemaligen Einwohner der 41 Heimatkreise einschl. Groß-Berlin. Berliner und Brandenburger mit jetzigem Wohnsitz im Kreis Olpe, die am Bundestreffen teilnehmen wollen, mögen sich umgehend melden beim Kreisverband der Landsmannschaft in Lüdenscheid, Bayernstr. 41. Die Fahrt nach Herford erfolgt mit Omnibussen oder als Gesellschaftsfahrt mit der Bundesbahn.

Im Feike-Verein sprach kürzlich im Café Gastreich, Vikar Schröder, Gelsenkirchen, zum Thema: „Sinn und Bedeutung des Schmerzes und was die Naturheilkunde dazu sagt. Der Vortrag war sehr interessant; er wurde von den — leider nicht sehr zahlreichen — Zuhörern aufmerksam verfolgt. Ausführlich und für alle Zuhörer verständlich, veranschaulichte der Redner den Schmerz, der dem Menschen von der Geburt an bis zum Lebensende als „dunkler Begleiter" beigegeben ist. Er bezeichnete den Schmerz als das Alarmsignal des Körpers, das eine Bedrohung der Gesundheit anzeigt. Der Schmerz gehört zum Gesundheitsgewissen des Menschen und erfüllt eine wichtige Aufgabe bei der Wertung und Heranbildung des Gesundheitsgewissens. Heute, so führte der Redner weiter aus, wird von der modernen Welt der Standpunkt einer radikalen Schmerzbekämpfung vertreten. Dieses lehnt die Naturheilkunde ab. Man soll nicht den Schmerz, sondern die Ursache desselben erkennen und bekämpfen.

Versorgungsanlagen. Die Verlegung der Versorgungsleitungen (Gas und Wasser) in der Panneklöpperstraße ist beendet. Die Straße wurde damit an das Versorgungsnetz der Stadt angeschlossen. — Zur Zeit wird eine Gashauptverbindung mit iner Rohrstärke von 200 Millimeter durchmesser von der Gasspeisestation an der Bergstraße bis zur Martinstraße verlegt. Der Zweck der Verlegung ist es, die Martin- und Vellmickestraße ausreichend mit Gas zu versorgen.

„Wie einst im Mai". Kommenden Mittwoch wird der heimische Ansager und Humorist Paulchen Gramsch den Insassen des Altersheims eine besondere Freude bereiten. Er wird dort unter dem Motto „Wie einst im Mai . . ." mit einer humorvollen Unterhaltung aufwarten, auf die sich unsere lieben Alten schon jetzt freuen.

Westfälischer Naturschutztag. Am 22. und 23. Mai veranstaltet die Stelle für Naturschutz und Landschaftspflege in Westfalen-Lippe in Höxter den diesjährigen Westfälischen Naturschutztag.

Neuer Marienbrunnen

Kirchhundem. Anläßlich des Marianischen Jahres wird hier ein Marienbrunnen errichtet. Die Arbeiten sind bereits in vollem Gange. Es ist zu erwarten, daß die Brunnenweihe noch in diesem Monat erfolgen kann.

Jugend in der Entscheidung . . .

Heute beginnt die religiöse Schülerwoche am Städt. Gymnasium

Olpe. Unser Städt. Neusprachliches Gymnasium ist nicht nur bemüht, den Unterricht möglichst fortschrittlich nach den Erfordernissen der Zeit zu gestalten, sondern es strebt auch danach, das religiöse und kulturelle Interesse seiner Schüler ständig zu beleben und zu vertiefen. Dafür hat diese höhere Lehranstalt der Kreisstadt während der zurückliegenden Jahre manchen schönen Beweis geliefert! Jetzt tritt das Gymnasium erneut mit einer besonderen — wertvollen — Veranstaltung hervor: einer religiösen Schülerwoche vom 17. bis 22. Mai, an der sich sowohl die katholischen, als auch die evangelischen Schüler beteiligen. Zu zwei Vorträgen sind ferner die Eltern eingeladen.

Für die katholischen Schüler wird die Woche von Pater Pereira S. J. aus dem Aloisiuskolleg in Bad Godesberg gehalten; für die evangelischen Schüler von Pastor Kriener (Bochum).

Herzliche Aufforderung

Zu der religiösen Schülerwoche haben Oberstudiendirektor Mund und der Religionslehrer der Schule, Studienrat Dähn, folgende herzliche Aufforderung an die Schüler unseres Gymnasiums gerichtet: „Liebe Jungen! Unser Volk ist in eine Stunde der Entscheidung hineingestellt. Wie diese ausfällt, das hängt ab von der Jugend, hängt ab von Euch. Da ruft Euch nun Eure Schule auf zu einer religiösen Schülerwoche. Sie will Euch ja nicht nur Kenntnisse für Euer späteres Wirken im Beruf vermitteln, sie will Euch vor allem auch zu Persönlichkeiten heranbilden, sie will Euch in Eurer religiös-sittlichen Haltung formen, sie will helfen, Euch so zu entscheiden, wie es zum Heil für Euch selbst ist, für Eure Familie, Eure Kirche, Euer Volk und Vaterland, d. h. sie will Euch helfen, die eine richtige Entscheidung zu treffen — die Entscheidung für Christus. Macht die Schülerwoche aufgeschlossenen Herzens mit! Dann wird sie Euch eine Quelle reichen Segens sein!"

Was bringt die religiöse Woche?

Jeden Tag werden kath. Gottesdienste gehalten; für die evang. Schüler ist am Mittwoch ein Gottesdienst in der evang. Pfarrkirche. Die Vorträge erstrecken sich anschließend für je zwei Klassen, bzw. die zusammengefaßte Oberstufe über den ganzen Tag.

Für die Eltern

hält Pater Pereira am Donnerstag einen Vortrag in der Aula des Gymnasiums und zwar um 16.30 Uhr vorwiegend für die Eltern auswärtiger Schüler und um 20 Uhr besonders für die Eltern aus Olpe. Am gleichen Tag spricht zu der gleichen Zeit im Zeichensaale des Gymnasiums Pastor Kriener. Zu diesen Vorträgen ist die Elternschaft der Schüler des Gymnasiums herzlich eingeladen.

Evangelisations-Woche

Altenhundm. Für die evang. Kirchengemeinde Altenhundem-Meggen beginnt heute eine Evangelisationswoche. Während dieser Woche sind täglich um 20 Uhr Vorträge in der Kirche. Montag: „Moderne Dämonie und ihre Folgen", Dienstag: „Ist die Bibel noch glaubwürdig?" Mittwoch: „Wer bestimmt: Vorsehung — Schicksal — Gott?" Donnerstag: „Warum läßt Gott soviel Ungerechtigkeit zu?" Freitag: „Unsere Ehe — Paradies oder Hölle?" Samstag: „Der Tod und was dann?" Sonntag: „Blicke hinter den Vorhang der Zukunft". Montag: (Für Männer und Jungmänner) „Ist das Christentum nur eine Frauensache?" - Außerdem im Gemeindesaal um 15.30 Uhr Sonntag (Jugendvortrag) „Liebe ohne Ring?". Montag für Mütter: „Was schulden Mütter den Kindern?"

Kurzberichte aus dem Kreise Olpe

Zur Erholung gekommen

Drolshagen. Hier sind dieser Tage die ersten fünf Kriegsversehrten eingetroffen, die vom Sozialministerium einen Erholungsaufenthalt genehmigt bekamen. Die Versehrten haben im St. Gerhardus-Hospital Aufnahme gefunden. Wir wünschen ihnen eine recht gute Erholung in unserer sauerländischen Heimat!

Drolshagen. Die kath. Frauenjugend unternimmt am 30. Mai eine Fahrt zum Marienwallfahrtsort Kohlhagen. Die Wallfahrt soll mit einer Besichtigungstour durch das Hochsauerland verbunden werden. Anmeldungen nimmt die Präfektin entgegen.

Drolshagen. Die Kolpingsfamilie fährt am zweiten Pfingsttag nach Paderborn, um an den Veranstaltungen zur 100-Jahrfeier der dortigen Kolpingsfamilie und dem damit verbundenen Diözesan-Kolpingstag teilzunehmen. Meldungen für die Omnibusfahrt nimmt ab sofort der Senior entgegen.

Bilstein. Erst- und Wiederimpflinge werden am Dienstag, dem 18. Mai, um 14 Uhr in der kath. Volksschule geimpft. Die Nachschau ist am 25. Mai.

Urkunden für Wintersportler

Bilstein. In der Versammlung des Wintersportvereins die im Hotel „Freiheit Bilstein" stattfand, erhielten sechs aktive Sportler Urkunden für gute Leistungen beim Eröffnungs- und Einweihungssprunglauf der Riesenbergschanze am 17. Januar in Oberhundem. Es sind dies: Horst Kiesewalter, Hubert Fretter, Helmut Werner, Hans Mattausch und Siegfried Grewe, die in der allgemeinen Klasse liefen und Adolf Schleime in der Jugendklasse II. Geschäftsführer Moll überreichte gleichzeitig Rudolf Lesser die Siegerurkunde im Sprunglauf der Altersklasse II. Lesser wurde bekanntlich in Wundertshausen Sieger dieser Klasse.

Bilstein. VdK-Kreisgeschäftsführer Schmidt, Olpe, behandelte in einer Versammlung der hiesigen VdK-Ortsgruppe, die in der Gastwirtschaft Moll stattfand, wichtige Fragen der sozialen Gesetzgebung, des Siedlungswesens und sprach über das soziale Gerichtsgesetz.

Kirchveischede. Die Impfung der Erst- und Wiederimpflinge erfolgt am Dienstag, dem 18. Mai, um 15 Uhr in der Volksschule. Am 25. Mai ist Nachschau.

Grevenbrück. In der Versammlung des BvD wurde für den aus Krankheitsgründen zurückgetretenen P. Fischer der Kaufmann Völker zum Schriftführer gewählt. Vorsitzender Gruner gab Aufschluß über verschiedene Fragen.

Elspe. Heimatvertriebene und Flüchtlinge aus der Grafschaft Glatz und dem Sudetenland, die an der Wallfahrt am 30. Mai nach Werl teilnehmen wollen, müssen sich umgehend beim Vorsitzenden des St. Hedwigskreises melden.

Elspe. Am Mittwoch, dem 19. Mai, findet um 14 Uhr in der Volksschule die Erst- und Wiederimpfung statt. Am 26. Mai ist Nachschau.

Maumke. Die Erweiterung der Wiesenstraße geht nunmehr ihrem Ende entgegen. Die Fahrbahn erhielt eine feste Packlage. Beiderseitig wurden Bürgersteige angelegt.

Maumke. Das Verkehrsschild bei der Gastwirtschaft Maas, das auf eine Geschwindigkeitsbegrenzung für Kraftfahrzeuge auf 20 km hinwies, wurde von Unbekannten ausgerissen und fortgetragen. Ein bedauerlicher Unfug!

Meggen. An der Ecke Eickert-Grubenstraße wurde mit den Ausschachtungsarbeiten für ein Eigenheim begonnen.

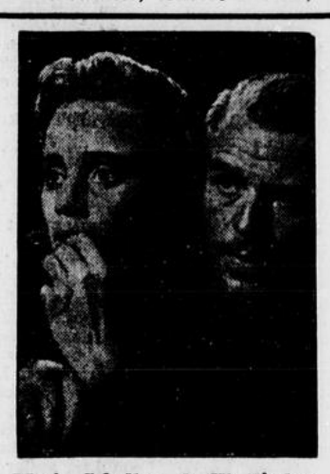
Sporke. Erst- und Wiederimpflinge haben sich in der Volksschule am Mittwoch, dem 19. Mai, um 16.30 Uhr einzufinden. Am 26. Mai ist Nachschau.

Brückenbau begonnen

Altenhundem. Um die neue Lennebrücke errichten zu können, sind seit einigen Tagen die Bauarbeiter der Firma Weiß & Freytag mit dem Aufbau einer Notbrücke zur Aufrechterhaltung des Verkehrs beschäftigt. Viele Schaulustige finden sich täglich an der Baustelle ein. Nach dem Aufbau der Notbrücke wird die bisherige Lennebrücke abgerissen, die durch eine neue, moderne Brücke ersetzt wird.

Es wird wieder gewildert

Altenhundem. In der Nähe vom Sandhaufen wurden ein verluderter Rehbock gefunden, der offenbar einige Tage vorher von einem Wilddieb mit einem Kleinkalibergewehr geschossen war. Wer der Polizei zweckdienliche Angaben zur Ergreifung des Täters machen kann, erhält von den Jagdpächtern eine Belohnung von 100 DM.



Maria Schell u. O. W. Fischer
in dem Harald-Braun-Film
„So lange Du da bist"

Olper Brieftaubensport lebt auf

Im Herbst erste Preisflüge — Junge Züchter werden beraten

Olpe. Vor dem letzten Kriege gab es in Olpe einen starken und sehr rührigen Brieftaubensportverein, der in zahlreichen Preisflügen die Sieger stellte. Wenn bei Kriegsende sich noch mancher Schlag mit wertvollen Tieren und gutem Zuchtmaterial vorhanden war, so wurde fast alles in der turbulenten Nachkriegszeit vernichtet. Es waren nur noch wenige Mitglieder des alten Brieftaubensportvereins, die sich noch weiterhin der Zucht und Pflege ihrer Tauben widmeten.

Jetzt aber wird auch in Olpe der Brieftaubensport wieder aufleben. Nach der kürzlich vollzogenen Neugründung eines Vereins werden auch die Olper Tauben an Preisflügen wieder teilnehmen können. Bisher haben sich 14 Brieftaubenzüchter mit etwa 250 bis 300 Tieren dem Verein angeschlossen! Weitere Interessenten haben sich angesagt und bald wird man wieder mit fiebernder Erwartung an den Sonntagnachmittagen am Schlag auf das Eintreffen der Tauben vom Wettflug warten.

Vornehmlich ist es der Schlag des Taubenzüchters Tonis Liese, der schon vor dem Kriege bahnbrechend im Brieftaubensport war, auf den sich die Hoffnung des Vereins richtet. Liese war es, der sich schon in den letzten Jahren der Brieftauben-Reisevereinigung Lennep anschloß und seine Tauben an Preisflügen mit Erfolg teilnehmen ließ.

An den ersten Preisflügen wird sich der neue Verein im Herbst dieses Jahres beteiligen. Bis dahin ist allerdings noch viel Kleinarbeit zu leisten. Vor allem auf dem Gebiet der Aufzucht ist vieles nachzuholen. Hierbei werden den jüngeren Mitgliedern die „Alten" behilflich sein. Ihre Erfahrung ist notwendig, denn nur mit dem besten und wertvollsten Material ist es möglich, Erfolge zu erreichen; besonders dann, wenn es über Strecken geht, die von Wien bis nach Olpe reichen. Wer Brieftaubenzüchter sein will, muß ein Idealist sein und eine große Opferbereitschaft besitzen, wenn etwas Ganzes aus der Sache werden soll. Die Erfahrungen der älteren Mitglieder aber werden dem neuen Verein beim Aufbau sehr nützlich sein und die Garantie dafür bieten, daß auch Erfolge nicht ausbleiben.

Stadt Attendorn

Betriesfeierstunde. In einer Feierstunde erhielten acht Lehrlinge der Maschinenfabrik Muhr & Bender, die kürzlich mit gutem Erfolg ihre Prüfung ablegten, aus der Hand des Betriebsinhabers den Facharbeiterbrief. Toni Hesener und Rudolf Hesse, die ihre Prüfung mit Auszeichnung bestanden, erhielten außerdem ein wertvolles Geschenk.

Abschied von Attendorn. Bruder Thomas vom Orden der Franziskaner wird morgen Attendorn verlassen. Er war seit 12 Jahren im hiesigen Franziskanerkloster und erfreute sich bei der Bevölkerung allgemeiner Beliebtheit. Als Gärtner galt seine ganze Arbeit und Mühe dem Klostergarten.

Die Teilstrecke der Straße von Keseberg bis Windhausen wird zur Zeit mit einer neuen Packlage versehen und verbreitert.

80 Jahre alt wird heute Jakob Göbel, wohnhaft Huhlenmarkt. Dina Quinker, Breite Techt 89, wird morgen 74 Jahre alt. Den Hochbetagten unsere besten Wünsche!

Totenglocke. Im Alter von 47 Jahren starb Walter Jansen, wohnhaft Grafweg R. i. p.

Die Wünsche der Kommunalbeamten

Aufwärtsentwicklung des „Komba" — Tagung auf der Hohen Bracht

Kreis Olpe. Der Kreisverband Olpe des Bundes Deutscher Kommunalbeamten und Angestellten hatte am 12. Mai seine Mitglieder zu einer Kreistagung in die Räume der „Hohen Bracht" eingeladen. Ueber 100 Delegierte und Mitglieder der dem Kreisverband angeschlossenen Ortsverbände waren der Einladung gefolgt. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden, Stadtoberinspektor Bechheim, nahm die Versammlung den Geschäfts- und Kassenbericht entgegen. Es ging daraus hervor, daß sich der Verband in einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung befindet. Ueber 90 Prozent der Beamten des Kreises Olpe und über 50 Prozent der Angestellten sind bereits dem „Komba" beigetreten.

Die Neuwahl des Vorstandes

ergab die einstimmige Wiederwahl des geschäftsführenden Vorstandes: Stadtoberinspektor Bechheim, Olpe, als 1. Vorsitzender, Amtsdirektor Oberließen, Attendorn, als sein Stellvertreter, Stadtsekretär Harrer, Olpe, als Schriftführer und Stadtoberinspektor Hesse, Olpe, als Kassierer. — In den erweiterten Vorstand wurden gewählt: Amtsoberinspektor Schrage, Wenden, Amtsrentmeister Halbfaß, Drolshagen, Amtsinspektor Harnacke, Grevenbrück, Kreisinspektor Zeidler, Olpe, Stadinspektor Mitschy, Olpe, Stadtinspektor Birkhölzer, Attendorn, Amtsobersekretär Junge, Attendorn, Amtssekretär Mettner, Kirchhundem. — Dem Angestellten-Ausschuß gehören an: Franz-Josef Schlimm, Olpe, Jos. Fischer, Kirchhundem, Willi Wurm, Wenden, Hildegard Nölting, Olpe; Vorsitzender wurde Franz-Josef Schlimm, Olpe.

Vortrag von Direktor Bastians

Im Anschluß an diesen organisatorischen Teil nahmen die Delegierten ein Referat des stellvertretenden Landesvorsitzenden des „Komba" von NW, Direktor Bastians, entgegen. In seinem Referat führte der Redner aus, daß auch die Demokratie auf ein gut vorgebildetes, traditionsgebundenes und berufsbewußtes Berufsbeamtentum nicht verzichten könne. Der „Komba" betrachte es als seine traditionelle Verpflichtung, das Ansehen der Kommunalbeamten und Angestellten, die im vordersten Dienst an der Bevölkerung ständen, wieder zu heben und damit eine möglichst enge Beziehung zwischen Bevölkerung und Beamtenschaft wieder herzustellen. In seinen weiteren Ausführungen streifte er das Karlsruher Urteil zum 131er Gesetz und betonte, daß die Legislative nach Anhörung von Beamtenrechtsgelehrten das letzte Wort zu sprechen habe. Er berichtete über den Ablauf des 5. Verbandstages in Münster, der zukunftsweisende Aufgaben gezeigt habe. Die Selbsthilfeeinrichtungen der Beamten seien in ständiger Aufwärtsentwicklung begriffen.

Eingehend erörterte der Vortragende sodann eine Entschließung des Personalausschusses des Deutschen Städtetages, die sich mit dem

Beamtennachwuchsproblem

befaßte. Er begrüßte diese Entschließung und betonte den Willen des „Komba", nach wie vor sich im Sinne dieser Entschließung zu verwenden und damit die Lage des Nachwuchses zu verbessern.

Die Angestelltenfrage nahm einen besonderen Raum in dem Referat ein. Der Redner ging davon aus, daß der „Komba" als Tarifpartner anerkannt sei und daß er alle Voraussetzungen schaffen werde, um auch die Tarifwirklichkeit zu erzielen. Den dazu erforderlichen Beschluß habe der Delegiertentag in Münster gefaßt. Der „Komba" habe intensiv an der Gestaltung des Berufsmanteltarifentwurfes mitgearbeitet und Vorschläge für einen neuen Vergütungstarif eingereicht.

Zum Personalvertretungsgesetz

fordere der „Komba" Gruppenwahl, Gruppenvertretung, Gruppensprecher, die Verhältniswahl, die Sicherung der Entschließungsfreiheit durch Fernhaltung aller betriebsfremden Kräfte, die Sicherung der parteipolitischen und gewerkschaftlichen Neutralität, die weitgehende Mitbestimmung in sozialen Fragen und verantwortliche Mitwirkung in Personalangelegenheiten. Für Streitigkeiten aus dem Gesetz sollten die Verwaltungsgerichte zuständig sein. Der „Komba" müsse mit dem DBB Wert auf eine baldige Verabschiedung des Personalvertretungsgesetzes durch den Bundestag legen.

Das Landesbeamtengesetz, das demnächst in 2. Lesung im Landtag behandelt würde, hätte zwar erfreulicherweise eine große Anzahl der Mängel des Bundesbeamtengesetzes ausgeschaltet. Dem Vernehmen nach habe jedoch der Beamtenrechtsausschuß des Landtages die Absicht, an der sogenannten Außenseiterfrage die Bestimmungen des Bundesbeamtengesetzes zu übernehmen, wogegen die Beamten-Organisationen protestieren und die Berliner Regelung verlangen müßten. Die Besoldungsreform habe Beziehungen zur Steuerreform. Die an sich schon verschlechterte Relation der Gehälter zwischen dem einfachen und höheren Dienst werde durch die progressiven Steuern noch erheblich verschlechtert. Das aber müßte soweit als möglich beseitigt werden. Der „Komba" begrüßt es, daß der Landtag NW sich entschlossen habe, die Besoldungsreform zu verabschieden, und er erwarte, daß das Gesetz auch zukünftig durchgeführt werde.

Abschließend bat der Redner die Beamten, sich aus der politischen Reservation herauszubegeben und sich in die politischen Parteien einzuordnen und dort mitzuarbeiten. Denn nur, wenn das geschehe, könne man erwarten, daß die Parteien sich auch der berechtigten Belange der Beamten- und Angestelltenschaft annähme. Er bat die Beamtenschaft, weiter zusammenzustehen und die Organisation zu stärken, damit ein brauchbares Beamtenrecht und eine den berechtigten Forderungen entsprechende Besoldungsreform der Beamten- und Angestelltenschaft zuteil werde.

Steuererklärungen bis zum 31. Mai 1954

Kreis Olpe. Die allgemeine Frist für die Abgabe der Steuererklärungen zur Einkommen-, Gewerbe- und Umsatzsteuer für 1953 ist auf die Zeit vom 1. bis 31. Mai festgesetzt worden. Eine wesentliche Erleichterung dieser unangenehmen Arbeit bieten die seit Jahrzehnten bewährten „STOLLFUSS-LEITFÄDEN" zur Abgabe von Steuererklärungen. An Hand der neuen amtlichen Formulare beantworten sie Punkt für Punkt alle Fragen, die den Erklärungspflichtigen jetzt bedrücken. Diese unentbehrlichen Ratgeber, die leichtverständlich und erschöpfend auf alle Schwierigkeiten eingehen, erläutern insbesondere auch alle in Anspruch zu nehmenden Steuervergünstigungen und Abzugsmöglichkeiten (Einkommensteuererklärung 64 Seiten DM 3,60, Gewerbe- und Umsatzsteuererklärung je DM 2,40, Stollfuß-Verlag Bonn).

Zwischen Ruhr und Ebbegebirge

Die rheinisch-westfälische Grenze in ihrer geschichtlichen Entwicklung und in ihren Auswirkungen

Wenn von der rheinisch-westfälischen Grenze die Rede ist, denkt man zunächst und vor allem natürlich an jene Linie, die auf jeder Karte des westdeutschen Gebiets deutlich gekennzeichnet ist. Wir beachten dabei jedoch kaum, daß es sich dabei nicht um etwas Unveränderliches handelt, obwohl gerade die letzten Jahrzehnte uns oft genug gezeigt haben, wie verhältnismäßig leicht eine Grenze verschoben, beseitigt oder neugeschaffen werden kann. Das letzte innerdeutsche Beispiel dafür wurde uns ja geboten, als nach dem zweiten Weltkrieg an die Stelle Preußens eine Anzahl neuer Gebilde traten, für unser Heimatgebiet das Land Nordrhein-Westfalen geschaffen wurde, in dem jedoch die ehemalige Grenze zwischen der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen durchaus nicht ohne weiteres verwischt wurde. Schon deshalb sind die Untersuchungen sehr aufschlußreich, die Peter Schöller unter dem Titel „Die rheinisch-westfälische Grenze zwischen Ruhr und Ebbegebirge" vorlegt. Erschienen ist die umfangreiche Arbeit als Heft 6 der Reihe I der „Veröffentlichungen des Provinzialinstituts für westfälische Landes- und Volkskunde" (Münster, Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung).

Was diesen Untersuchungen einen ganz besonderen Wert verleiht, das ist die Tatsache, daß der Verfasser sich nicht auf eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung dieser Grenze beschränkt, sondern zunächst die geschichtlichen und geographischen Bedingungen des Verlaufs und der Veränderungen der Grenze behandelt, und dann — wie der Untertitel ankündigt — „ihre Auswirkungen auf die Sozial- und Wirtschaftsräume und die zentralen Funktionen der Orte" darlegt. So bietet das Buch nicht nur dem Freund unserer heimatlichen Geschichte wertvolle Aufschlüsse, sondern auch jedem der sich über die wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Zusammenhänge — und auch Trennungen! — innerhalb des Gebiets unterrichten möchte. Dabei ist es nicht zu unterschätzen, daß der Verfasser seine Ausführungen nicht nur durch zahlreiche Kartenbeigaben erläutert hat, sondern auch durch das umfangreiche Verzeichnis des herangezogenen Schrifttums (Seite 125—139, im ganzen 347 Titel!) die Möglichkeit bietet, für Einzelfragen das einschlägige Schrifttum schnell feststellen zu können.

Heimatliche „Pufferstaaten"

Bei seinen Ausführungen über das Werden der Grenze verweist der Verfasser z. B. mit vollem Recht darauf, daß das Wort „Grenze" erst in der Mitte des 13. Jahrhunderts als slawisches Lehnwort (vergleiche russisch: graniza) im deutschen Ordensland übernommen worden und zur vollen Verbreitung erst durch Luthers Bibel gelangt ist, während vorher die Bezeichnung „Mark" üblich war, die zugleich Wald bedeutet und „den Saumcharakter in sich birgt". Im Anschluß daran zeigt er dann, daß zwischen Ruhr und Ebbegebirge auf rechtlichem Gebiet noch lange Zeit hindurch neben der Grenzlinie ein unbestimmter Grenzsaum besteht. Dabei ist es besonders beachtenswert, daß entlang der entstehenden Territorialgrenze eine Reihe von kleinen „Grenzgürtelstaaten" — in der großen Politik spricht man von „Pufferstaaten" — sich bilden kann. „Herrschaften und Unterherrschaften, die sich — wie Hardenberg, Werden, Gimborn-Neustadt — eine gewisse Selbständigkeit durch ihre Lage zwischen rivalisierenden Territorien erhalten können."

Provinz Jülich-Kleve-Berg

In der Entwicklung der neueren Zeit erscheint es weiterhin bemerkenswert, daß Preußen, nachdem es durch den Wiener Kongreß im Jahre 1815 Herr im Rhein-Weser-Raum geworden war, zwar sofort eine Provinz Westfalen schuf, aber nicht eine Rheinprovinz, sondern die beiden Provinzen „Niederrhein" (mit den Regierungsbezirken Koblenz, Trier und Aachen) und „Jülich-Kleve-Berg" (mit den Regierungsbezirken Köln, Düsseldorf und anfänglich auch Kleve), aus denen dann 1822 die einheitliche „Rheinprovinz" wurde. Aber auch diese rheinisch-westfälische Grenze ist noch mehrfachen Veränderungen unterworfen gewesen, denn verschiedentlich ist von Barmen her in den letzten hundert Jahren das westfälische Gebiet „angeknabbert" worden, indem z. B. das Amt Langerfeld aus der Provinz Westfalen in die Rheinprovinz hinüberwechselte, ohne daß dadurch die Bewohner jedoch „Rheinländer" im landläufigen Sinn werden konnten.

„Hagen bei Remscheid"

Auf Grund der geschichtlichen und geographischen Entwicklung betrachtet der Verfasser dann die „Auswirkungen" auf die Sozialräume (Kultur-, Konfessionsräume) und auf die Wirtschaftsräume und dann auf die zentralen Funktionen der Orte. Gerade hier ist die Untersuchung besonders aufschlußreich, da der Verfasser die Verhältnisse um 1780 und die um 1950 gegenüberstellt. Wie eng aber stets die wirtschaftsgeographischen Beziehungen zwischen dem Bergischen Land und dem märkischen Sauerland gewesen sind, zeigt sich wohl darin am besten, daß im Jahre 1798 eine westfälische Zeitschrift feststellte: „Im Handel hat es sich durchgesetzt, alle märkischen Produkte, außer den Iserlohner Erzeugnissen, als bergisch zu bezeichnen", und daß man den Kaufleuten riet, zur Empfehlung ihrer Waren Anschriften wie „Hagen bei Remscheid" oder „Schwelm bei Elberfeld" zu verwenden. Wir können hier nicht auf die Fülle von Einzelheiten eingehen, die der Verfasser für die einzelnen Orte des von ihm untersuchten Gebiets beibringt, aber zusammenfassend möchten wir sagen, daß seine Untersuchungen ein wesentlicher Beitrag zur politischen und wirtschaftlichen Geschichte des Raumes „Ruhr und Ebbegebirge" sind, wesentlich nicht zuletzt deshalb, weil dieser Raum nicht aus dem engen Gesichtskreis einer „Kirchturmpolitik" betrachtet wird, sondern als ein zusammenhängendes Gebiet, von dem jeder einzelne Ort nur ein Glied ist. fjw.

Schloß Berleburg



Vorstoß ins Wittgensteiner Land

Der Sauerländische Gebirgsverein gibt Hinweise für eine Wanderung

Im Frühtau zu Berge wir ziehn,
Grün schimmern wie Smaragden alle Höhn.
Wir wandern ohne Sorgen
Singend in den Morgen,
Eh' noch im Tal die Hähne krähn.

Unsere mehrtägige Wanderung beginnt in Erndtebrück, 480 Meter hoch, an der noch winzigen Eder gelegen. Rechts vom Bahnhof abwärts, an der Ederbrücke, gewahren wir das erste weiße Liegekreuz der Hauptwanderstrecke (Hwstr.) 18. In östlicher Richtung verfolgen wir diesen Waldweg, der uns schon bald aus den Schieferhäusern von Erndtebrück herausführt und in 45 Minuten auf herrlichem Waldpfad zum 630 Meter hohen Rammelsberg und weiter in 35 Minuten nach Leimstruth (600 Meter) bringt. Das gleich hoch gelegene Dörflein Stünzel erreichen wir in nochmaligen 35 Minuten durch Hochwald, durchsetzt von feinen Fernblicken. Vom Stünzel aus haben wir die Wahl, entweder auf Hwstr. 18 über Saßmannshausen, dann durch das Lahntal in gut zwei Stunden oder auf Hwstr. 2 durch die fürstlichen Waldungen und am hochliegenden Schloß Wittgenstein vorbei in 2¼ Stunden nach Laasphe (320 Meter) zu wandern. Beide Wege sind dankbar. Hier im schön gelegenen Lahnstädtchen kann für den ersten Wandertag Rast gemacht werden.

Wer früh die Wanderung begann, und wem gut sieben Wanderstunden nicht zu viel sind, setzt die Fahrt vom Bahnhof Laasphe-Friedrichshütte auf der Hwstr. 2 auf wundervollen Buchenhochwaldpfaden fort an der Sange und dem Petersberg vorüber, dann durch das schöne Ilsetal bis Heiligenborn (605 Meter). Von Laasphe bis hier sind 3¼ Stunden Weges. Der Quell der Ilse galt einst als Heilborn, daher der Name der nur wenige Häuser zählenden Ortschaft am Gebirgskamm. Von Heiligenborn wandern wir noch 15 Minuten auf der Hwstr. 2 zur Eisenstraße, dann jedoch links (ostwärts) auf der Hwstr. 3 in zwei Stunden über Fischelbach (420 Meter) im Tal des Banfebaches zur Hwstr. 15. Namentlich der erste Teil ist prächtig. Wer die Wanderung bequem machen will, nächtigt in Fischelbach.

Die Hwstr. 15 führt uns — wie auf Blatt 13 (Laasphe) und im letzten Teil der Wanderfahrt auf Blatt 12 (Siegen) der Sauerlandkarte 1:50 000 des Sauerland-Verlages zu Iserlohn genau ersichtlich ist — nach Süden, verläuft über sanftgewellte Bergzüge, zur Abwechslung hin und wieder stille Täler querend, über Roth (450 Meter, 65 Minuten), weiter Hirzenhain (530 Meter, 1¾ Stunden), dann ein Stück durchs Nanzenbachtal durch das Dorf gleichen Namens (360 Meter, 80 Minuten), endlich durch wundervollen Hochwald in 1½ Stunden nach Dillenburg (230 Meter), dem Endpunkt der Hwstr. 15. Der geruhsame wie der stramme Wanderer macht hier nach dem dritten bzw. zweiten Wandertag Rast und vergißt nicht, die sehenswerte Schloßruine mit Wilhelmsturm und Nassau-oranischem Museum zu besuchen.

Auf der Südseite von Dillenburg beginnt Hwstr. 19. Sie wurde über die Hänge der Anhöhen südlich der Dill geführt. Auf ihr gelangen wir in 1½ Stunden nach Haiger, 280 Meter hoch gelegen, weiter auf einer ziemlich schattenlosen Landstraße in 50 Minuten nach Haigerseelbach (320 Meter), dann auf immer herrlicher werdenden Waldwegen in 1½ Stunden zum Forsthaus Kalte Eiche (545 Meter) auf der Provinzialgrenze (wir waren nämlich die letzte Zeit in Hessen), endlich in einer Stunde, meist durch Siegerländer Hauberge, nach Wilnsdorf (400 Meter). Wer hier seine Wanderung beenden möchte, kann mit Kraftwagen zur Bahn gelangen. Rüstige Wanderer werden es vorziehen, auf der Hwstr. 19 über Rödgen (425 Meter, ¾ Stunden) — mit von beiden Konfessionen besuchter Kirche — nach Siegen, der Kreisstadt des Siegerlandes (250 Meter, 1 Stunde), zu wandern und das „Krönchen" als stimmungsvollen Abschluß der drei- bzw. viertägigen Wanderung zu besichtigen.

An eine Birke gelehnt

Leicht im Abendwinde beben
deine schlanken, schwanken Glieder,
und ein heimlich süßes Leben
läuft den Schaft dir auf und nieder.

Tief im lockern Moorgrund regen
sich die zarten Wurzelenden,
und sie schmiegen sich und hegen
weich sich wie in Mutterhänden.

Leise trägt dein banges Biegen
fort mich über Tal und Hügel,
und durchs blaue Traumland wiegen
selig wir auf buntem Flügel.

Friedrich Castelle († 14. 1. 1954)

„Sau blinne Hessen"

Wieder einmal, wie so oft in der jahrhundertelangen Geschichte, war Grenzkrieg zwischen dem Fürstbistum Paderborn und der benachbarten Landgrafschaft Hessen-Kassel, und auch die Schützen aus Kleinenberg mußten ins Feld rücken. Als sie sich nun den feindlichen Truppen näherten, begannen die Hessen zu schießen, während die Kleinenberger ganz still und unbeweglich auf ihren Posten standen. Als das hessische Feuer aber heftiger wurde, da riefen die Kleinenberger: „Kinners, laotet dat Scheiten seyn! Künnt jey nich seyhn, dat huy Lule stohet? Sau blinne Hessen! Jey künnt diärn Minschen en Auge jut dem Koppe scheiten!"

Bahnhof lag im „Ausland"

Kleinstaaterei mit verwickelten Grenzverhältnissen

Auf unserer Seite „Westfälische Heimat" vom 8. Mai hatten wir darüber berichtet, daß eine Umbenennung des Hafens Saerbeck am Dortmund-Ems-Kanal in „Hafen Dörenthe" erstrebt wird. Dabei hatten wir erwähnt, daß der Bahnhof Bad Pyrmont ursprünglich überhaupt nicht im Fürstentum Waldeck-Pyrmont gelegen habe, sondern in der preußischen und westfälischen Stadt Lügde. Darüber sind in einigen Zuschriften Zweifel bekundet worden, zu deren Beseitigung wir die Urkunden sprechen lassen wollen, ohne indessen in allzu ferne Zeiten zurückzugehen.

Das preußische „Gesetz über die Vereinigung des zu Waldeck-Pyrmont gehörigen Gebietsteils Pyrmont mit dem Freistaat Preußen" vom 22. Februar 1922 (Preußische Gesetzessammlung 1922, Seite 37) bestimmt in Artikel 5, § 1 Absatz 1: „Mit dem Tag der Vereinigung Pyrmonts mit Preußen wird das Gelände des Bahnhofs Bad Pyrmont in das Gebiet der Stadt Bad Pyrmont einverleibt." Gleichzeitig wird die Einverleibung von Entschädigungsgebieten in die Stadt Lügde festgelegt. Im Absatz 2 wird dann der Minister des Innern beauftragt, die neuen Gemeindegrenzen festzustellen und in den Amtsblättern der Regierungen zu Hannover und Minden bekanntzumachen.

Als Anlage zu dem Gesetz — gemäß einer nach dem Zweiten Weltkrieg aufgekommenen Bezeichnungsart ist es das Gesetz Nr. 12232 — ist dann in der Gesetzessammlung (Seite 41) der zwischen Preußen und Waldeck-Pyrmont am 29. November 1921 in Arolsen geschlossene Staatsvertrag über Pyrmonts Anschluß an Preußen veröffentlicht, der durch das erwähnte Gesetz bestätigt wurde, und auf Seite 43 folgt das „Schlußprotokoll" vom 29. November 1921, das noch einige Punkte regelt, die in dem Vertrag nicht behandelt worden sind. Darin heißt es in Artikel I unter Punkt d: „Die Eingemeindung des in der Gemarkung Lügde liegenden Geländes des Bahnhofs Bad Pyrmont in den bisherigen Kreis Pyrmont wird als notwendig anerkannt und soll beschleunigt durchgeführt werden." Dann fährt das Schlußprotokoll fort: „Waldeck ist damit einverstanden, daß zum Zweck einer Entschädigung an die Stadt Lügde der schmale, in das Lügder Gebiet einspringenden Zipfel an der Hermannsburg sowie das etwa acht Hektar große, im Osten durch eine Schlucht begrenzte, in den Lügder Stadtforst einspringende dreieckige Stück des sogenannten Mühlenberges nach Lügde umgemeindet, und daß die in diesen Trennstücken gelegenen Domanialwaldflächen der Stadt Lügde übereignet werden."

Da die Vereinigung Pyrmonts mit Preußen am 1. April 1922 in Kraft trat und mit diesem Tag der Kreis Hameln zum Kreis Hameln-Pyrmont wurde, hat die Stadt Bad Pyrmont also erst seit dem 1. April 1922 tatsächlich einen Bahnhof auf ihrem eigenen Gebiet, während er bis dahin im benachbarten Preußen, also im „Ausland" lag.

Westfälisch - nicht französisch

Schreibung eines Familiennamens kein Beweis für Herkunft

Der Kalender „Heimat am Hellweg" für 1954, der durch seinen reichen Inhalt unbedingt Beachtung verdient, bringt u. a. einen Aufsatz „Bodenreformen Friedrichs des Großen im Hellweg", der leider eine irreführende oder irrige Angabe enthält, die eine Richtigstellung erfordert. Der Verfasser, Ferdinand Brandenburg, behandelt darin auch die Ansiedlung von Ausländern oder Zuwanderern im Hellweggebiet, und sagt dann: „Der Erfolg dieser Aktionen spiegelt sich in den heimisch gewordenen Familiennamen. Aus dem Hammer Adreßbuch von 1930 werden nur zwei Gruppen herausgestellt" (Seite 94). Dann bietet er eine Reihe Namen, von denen die erste Gruppe die pfälzische, die zweite aber die französische Herkunft belegen soll. In dieser zweiten Gruppe ist u. a. der Name Carrie verzeichnet, der aber nicht hierher gehört, da er nicht ein französischer, sondern ein westfälischer Name ist.

Der Name ist nämlich ganz eindeutig auf das Dorf Hattropholsen bei Soest zurückzuführen, wie sich aus den eingehenden Untersuchungen des verstorbenen Superintendenten Adolf Clarenbach († 14. 4. 1952) ergibt. Unter dem Titel „Zur Hofes- und Familiengeschichte des Kirchspiels Borgeln in der Soester Börde" hat er die Ergebnisse seiner Forschungen im 59. Heft der „Soester Zeitschrift" (1942, S. 3 bis 115) veröffentlicht. Danach ist in Hattorpholsen im Bördekataster von 1685 schon der Hof „Karje" mit 50 Morgen verzeichnet. Erbherr war das Katholische Kloster Paradies; Abgaben waren zu entrichten an den Pastor in Patroklimünster und an Vikare in der Passe am Münster in Soest (S. 56). Im Soester Kantonierungsregister von 1803 erscheint der Hof unter dem Namen „Carrie" (S. 59), und in den Kirchenbüchern der Pfarre Borgeln begegnet er seit 1646 als „Karrie-Carrie-Karge-Karje-Karrge".

Gerade die Jahreszahl 1646 beweist, daß es sich nicht um einen Namen französischer Herkunft handelt, denn erst am 23. Oktober 1685 wurde das Edikt von Nantes aufgehoben und dadurch die Auswanderung der Hugenotten aus Frankreich veranlaßt. Eine Ansiedlung von Hugenotten wäre überdies schwerlich in der Soester Börde erfolgt, da deren Bewohner lutherisch waren, die Hugenotten aber reformiert. Zudem geben die Mitteilungen Adolf Clarenbachs einen Hinweis auf die Herkunft des Namens. Der Hof war abgabepflichtig an die Vikare in der Passe am Münster in Soest, und daraus ist zu schließen, daß der Familienname „Carrie" — mit allen erwähnten sonstigen Schreibungen — nichts anderes ist als eine Verkürzung des lateinischen Wortes „vicarius", indem die vor der Tonsilbe liegende Silbe weggefallen ist, wie man das bei Familiennamen häufig findet (z. B. Nolte aus Arnoldus).

Auch die vielfach vorkommende Schreibung „Carrié" ist nicht beweiskräftig, denn der Akzent ist nur Andeutung dafür, daß das „e" eine selbständige Silbe ist und nicht ein Dehnungszeichen für das vorhergehende „i".

Die Deutung eines Familiennamens ist eben nur möglich, wenn zunächst seine Geschichte verfolgt und seine Herkunft festgestellt worden ist. Das gilt auch für die übrigen Namen, die in dem obenerwähnten Aufsatz als französisch angeführt werden, namentlich die Namen Thomee und Pourrie, während es bei dem Namen Schaminet immerhin möglich ist, daß er aus einem lettischen Namen „Schamineit(is)" herrührt, zumal das „Sch" unfranzösisch ist. A. C—e.

Christuskopf in Grundmauer

In Hopsten (Kreis Tecklenburg) wurde beim Abbruch eines im zweiten Weltkrieg zerstörten Hauses, das etwa 200 Jahre alt ist, in den Grundmauern ein guterhaltener Christuskopf gefunden, der aus Bevergerner Sandstein gehauen ist. Nach der Ansicht von Sachverständigen stammt der Kopf von einem Wegkreuz, doch läßt sich nicht feststellen, wie er an die Fundstelle gelangt ist.

Vom Balkan nach Westfalen

Türkentauben brüten in Soest / Kältester Winter ohne Schaden überstanden

Die Wanderfalken drohen auszusterben, die Zahl der Storchbruten in Westfalen wird von Jahr zu Jahr geringer, dem Brachvogel nimmt man die Brutmöglichkeit, und der Uhu ist aus Nordrhein-Westfalen verschwunden! Um so größer aber ist die Freude über eine Vogelart, die erst etwa seit 1948 Heimatrecht in Westfalen erworben hat. Zu diesen Neubürgern gehören die Haubenlerche unserer Straßen und Plätze, die Grauammer, die an der Haar heimisch ist, und der Girlitz, der vor 120 Jahren zum ersten Male in Deutschland beobachtet wurde, vor rund 60 Jahren unsere Heimat besiedelt und bis heute noch nicht seine Neuansiedlung im Emsland abgeschlossen hat. Alle diese Vögel besiedelten das Neuland nur so langsam, wie andere Vogelarten — Kulturflüchter — mit der Zeit verschwanden. Zudem sind es meistens kleinere Sänger, so daß ihr Erscheinen bei weitem nicht ein ähnliches Aufsehen wie das der Türkentaube erregt.

Die Urheimat dieser Taubenart, die mit der in Deutschland heimischen Turteltaube und mit der nubischen Lachtaube (dem Stammvogel der allen bekannten Haustauben) verwandt ist, war bis zum frühen Mittelalter Indien. Später verbreitete sich dann die Taubenart langsam weiter westwärts, so daß sie zu Beginn des 19. Jahrhunderts den südlichen Teil der Balkanhalbinsel besiedelte. Bis 1930 lag das nördlichste Brutvorkommen der Türkentaube in Bulgarien, die Donau bildete die Nordgrenze. Da die Taube also in Europa nur die ehemals der Türkei unterworfenen Gebiete bewohnte, erhielt sie den Namen „Türkentaube". Um 1940 begann langsam das Vordringen nord- und nordwestwärts. 1943 wurde die erste Brut bei Wien beobachtet. Bis 1945 drangen vereinzelte Paare über Schlesien nach Mittel- und Norddeutschland vor, aber erst 1948 wurden die ersten Bruten in West- und Süddeutschland beobachtet. Heute gehört ganz Deutschland bis auf einige Stellen am Niederrhein zum Brutgebiet dieser Taubenart.

Es ist leicht verständlich, daß die Türkentauben ihr neues Brutgebiet, das sich binnen kürzester Zeit immer weiter ausgedehnt hat, nicht sogleich dicht und regelmäßig besiedeln können. So treten sie innerhalb des großen neuen Siedlungsraumes immer nur hier und dort auf. Meistens sind es — wie in Westfalen die Stadt Soest — Orte, an denen sie sich schon in der frühesten Zeit der Besiedlung einstellten und denen sie weiterhin die Treue halten. Diese Ortstreue gegenüber der neuen Heimat ist besonders auffällig. Während in Soest mindestens 30 Brutpaare heimisch sind, haben sich in den Nachbarorten höchstens auf dem Strich einmal Türkentauben eingestellt. Allerdings scheinen neuestens die Türkentauben auch in Werl heimisch zu werden.

Was die Türkentauben nun gerade an Soest so sehr bindet, weiß man nicht. Die Plange-Mühle, die Friedhöfe, das Kornhaus, der Bahnhof und auch Bäume und Häuser innerhalb der Mauern sind hier die Hauptaufenthaltsorte. Die Vorliebe für die Plange-Mühle, das Kornhaus und den Bahnhof erklärt sich leicht, da hier Körnerabfälle den Tauben reichlich Nahrung bieten. So hat man auch schon versucht, das Vorkommen der Türkentauben in Soest mit den Mühlenbetrieben und den guten Nahrungsquellen für Tauben in Zusammenhang zu bringen, wogegen aber zu sagen ist, daß auch anderorts sich ebensogute Ernährungsmöglichkeiten bieten. Schon im vorderen Orient und auf dem Balkan hat die Türkentaube sich eng dem Menschen angeschlossen, und in unserer Heimat hat sie die Lebensweise beibehalten. Sie zeigt nicht mehr Scheu vor dem Menschen als die Haustaube und pflegt mit ihr — besonders an der Plange-Mühle — engste Gemeinschaft. Oft beobachtet man die „Neubürger" mitten unter den heimischen Haustauben bei der Körnersuche oder auch hoch auf den Hausdächern.

In Soest ist die Türkentaube allgemein bekannt und wird mit mehr Aufmerksamkeit beobachtet als jede andere Vogelart. Das Gefieder der Türkentaube ist oberseits erdbraun und matter als das der Turteltaube, unterseits grau. Am Hals hat sie einen schwarzen, weiß eingefaßten Halbring. Am besten aber ist die Türkentaube durch ihren auffallend langen Schwanz von der Turteltaube und der Lachtaube zu unterscheiden. Besonders morgens hört man überall in Soest den dreisilbigen Ruf dieses Vogels, ein dumpfes „du — du — du", bei dem das zweite „du" betont wird. Während man anfangs annahm, die Türkentaube brüte mit besonderer Vorliebe in Birnbäumen, hat man sie jetzt in Bäumen der verschiedensten Art gefunden und selbst an Hausdächern Nester entdeckt. Brutgeschäft und Jungenaufzucht gleichen dem anderer Taubenarten.

Als Türkentauben zuerst in Soest beobachtet wurden, war man der Meinung, sie würden im Herbst nach Süden abziehen, zumal sie aus südlichen, warmen, ja subtropischen Ländern kamen. Diese Vermutung traf nicht zu. Die Türkentauben hielten aus, und selbst im letzten für unser Gebiet außergewöhnlich kalten Winter beobachtete man in Soest Schwärme von rund dreißig Türkentauben. Daß dieser Vogel des warmen Südens selbst kalte Winter, ohne Schaden zu nehmen, in unserer Heimat übersteht, ist wohl das Verwunderlichste an dieser auch im übrigen recht wundersamen Vogelart, die die Naturfreunde auch noch gern in anderen Städten als „Neubürger" begrüßen möchten. W. St.

Haus hatte 300. Geburtstag

Das Haus Nr. 4 der Bauerschaft Rheinen in der Gemeinde Hennen (Kreis Iserlohn) — Besitzer: Otto Holzhausen — beging vor kurzem den 300. Geburtstag. Das Haus trägt seine Geburtsurkunde offen zur Schau, denn in einem Balken findet sich die Inschrift: „DAS HAVS IST GEBAWET DEN 7. MAI ANNO 1654."

„Spitze Warte" verschlossen

Die „Spitze Warte", die mit 400 Meter Höhe vor den Toren Lippstadts die höchste Erhebung in der dem Sauerland vorgelagerten Ebene ist, erfreut sich bei den Natur- und Wanderfreunden großer Beliebtheit, weil sie eine ausgezeichnete Fernsicht bis zum Teutoburger Wald mit dem Hermannsdenkmal und über die sauerländischen Berge bietet. Auf der Höhe der „Spitzen Warte" steht ein alter Turm mit dicken Mauern, der ehedem als Windmühle diente und in neuerer Zeit als Aussichtsturm gern besucht wurde. Leider ist zur Zeit der Zugang zu dem Turm versperrt, weil die alte Holztreppe, die im Innern zu der Plattform führt, nicht mehr genügend Sicherheit bietet. Der Bezirk Möhne des Sauerländischen Gebirgsvereins ist bestrebt, die Treppe wieder instand zu setzen.

Der Turm auf dem Wilzenberg

Der Turm auf dem Wilzenberg, dem 657 Meter hohen Kegel zwischen Hunau und Rothaar, wird jetzt einer gründlichen Instandsetzung unterzogen. Namentlich wird das stählerne „Skelett" des neun Meter hohen Turmes entrostet und ausgebessert. Viele Eisenverstrebungen müssen ausgewechselt, Niete erneuert sowie Löcher, die von Gewehr- und Granatbeschuß herrühren, zugeschweißt werden. Der Turm, der im Jahre 1890 fertiggestellt worden ist, bietet einen ausgezeichneten Rundblick über das Hochsauerland. Er sollte damals noch ein weiteres Stockwerk von sechs Meter Höhe erhalten, aber die Gelder reichten nicht aus. Die jetzige Instandsetzung erfolgt durch den Bezirk Hunau-Wilzenberg des Sauerländischen Gebirgsvereins.

Volmarsteins „Pothe" verschwindet

Die „Pothe", eines der ältesten Häuser von Volmarstein, wird zur Zeit abgebrochen, da es an einer der engsten Stellen der Hauptstraße steht und eine gefährliche Verkehrsfalle bildet. Das Haus, das etwa 200 Jahre alt ist, wurde zu einer Zeit erbaut, als die heutige Hauptstraße noch ein schlechter Hohlweg war, an dem es nur vereinzelte Häuser gab. Das Haus war damals eine Straßensperre, eine Pforte (lateinisch porta), die dann die plattdeutsche Bezeichnung „Pothe" im Lauf der Jahre bekommen hat.

Westfälische Volksweisheit

Wieker söcht en Giul un en Meeken gans ohne Mängel, dei hett niemaols en Piärd innen Stall un niemals innen Arm en Engel.

*

Strotenengels sind faken Hiusduiwels.

*

Wieker köfft Naohwers Ring und frigget Naohwers Kind, dei wett, wat hei finndt.

*

Wat beyneine sall, kümmet beyneine, un wenn er mit der Schiufkaor beyneine feuert weern muott.

? Ecke



„Bei Sonnenlicht", sagt die Tabelle, „nimm diese Zeit und jene Blende." Wenn nun aber die Himmelsleuchte ihre eigenen Wege geht, ist das nun noch Sonnenlicht oder nicht? Und wenn die Blende größer werden muß, wie ist dann die Belichtungszeit? Ja, wenn es — wie bei der alten Box — nur die Blende oder nur die „Zeit" gäbe, da würde man das Ding schon schaukeln. Aber diese gleitende Beziehung Zeit-Blende, das ist vielen eine fatale Sache. Und achtzig von hundert Fehlern rühren daher, daß diese Rechnung nicht aufgehen will.

Um es uns leichter zu machen, und weil sie schließlich auch dazu da sind, haben die Techniker jetzt in manche Camera-Verschlüsse so etwas wie einen kleinen Rechenschieber eingebaut. Sie nennen das die Lichtwert-Skala. Schon wieder etwas Neues, noch Komplizierteres? Keine Angst, es sieht nur so aus! Der Lichtwert — das ist der gemeinsame Nenner für Blende und Zeit. Man hat künftig nicht mehr mit beiden Begriffen zu liebäugeln, sondern nur noch mit dem Lichtwert. Man stellt den jeweiligen Lichtwert ein und braucht dann nur noch die Belichtungszeit zu wählen, die ja davon abhängt, ob unser Objekt stillesteht oder ob und wie es sich bewegt. Dann kümmert sich die Camera automatisch um die richtige Blende.

Schön und gut. Aber welches ist nun der richtige Lichtwert? Ja, da werden wir alle wohl ein wenig umlernen müssen. Die neuen Belichtungsmesser zeigen ihn bereits an, aber das ist vorerst ein geringer Trost. Wir werden uns schon umstellen müssen wie einer, der von der Schreibfeder zur Schreibmaschine übergeht. Am Anfang geht das noch schwer, der Vorteil wird erst später sichtbar. Mit der Zeit werden wir schon lernen, welche Helligkeit mit dem Lichtwert 4 oder 8 oder 12 identisch ist. Den Ängstlichen aber sei gesagt, daß man natürlich auch die neuen Verschlüsse auf die alte Weise bedienen kann.

Kühle Schwedinnen

Stockholm. — Ärzte sind unbestechlich. Neuerliche Erhebungen haben zu der überraschenden Feststellung geführt, daß die Körpertemperatur der schwedischen Frauen, die vor 30 Jahren noch im Durchschnitt 37,1 Grad betrug, bis heute auf 36,8 Grad gesunken ist. Außerdem wiegen sie vier Pfund weniger. Was die Körpergröße betrifft, so ist ein deutlicher Fortschritt zu verzeichnen: vor drei Jahrzehnten wurde ein Mittel von 160 cm gemessen, während heute schon 164 cm herauskommen. (cep)

Weltraumschiff spuckt Seifenblasen

New York. — „Weltraumfahrer-Helme" aus Aluminium sind zum beliebtesten Spielzeug Amerikas geworden. 90 000 Stück davon setzt die Herstellerfirma wöchentlich ab. Dabei muß jeder Junge seinem Vater einen ganzen Dollar aus der Tasche locken, wenn er so ein Ding erwerben will. Der Helm ist eine raffinierte Konstruktion. Vom Mundteil führt eine Röhre zur Spitze empor, wo ein mit Seifenwasser gefülltes Miniatur-Raumschiff befestigt ist. Wenn der Junge bläst, kommen Seifenblasen aus dem „Kommandoturm" des Raumschiffes.

Wo der Vater nicht mehr viel gilt ...

Jugend und Autorität — Das Bild des Vaters hat sich geändert

Das Autoritätsbedürfnis als legitimen Bestandteil der menschlichen Natur zu sehen, wird heute nach Auffassung von Wissenschaftlern und Theologen immer selbstverständlicher. Die Gleichsetzung mit dem „Untertanengeist" scheint das Diffamierende zu verlieren. Wenn man den Teilnehmern eines Kongresses der „Gemeinschaft Arzt und Seelsorger" Glauben schenken darf, ist besonders die heutige Jugend, bei allem kritischen Mißtrauen, überwiegend autoritätsbereit.

Diese Jugend befindet sich danach in einer entgegengesetzten Rolle wie etwa in der Epoche der Jugendbewegung. Damals glaubten sich die Erwachsenen selbstgewiß im Besitz der rechten Lebensmaßstäbe. Die junge Generation aber rebellierte, weil sie die Leitbilder der Väter in der Zeit der Rationalisierung, Zivilisierung und Industrialisierung für verderbt oder geheuchelt oder für anachronistisch hielt. Heute ist die Jugend, wie die etwa 200 in- und ausländischen Ärzte, Soziologen, Pädagogen und Theologen beider Konfessionen auf dem Kongreß feststellten, auf einer intensiven Suche nach schützender Autorität, nach glaubwürdigen Vorbildern, nach sauberem Vorleben und nach sicherem Halt. Denn „echte Devotion entwürdigt nicht, sie ist eine Form der Selbstachtung". Aber die Welt der Erwachsenen sei aus dem Gleichgewicht. „Ihre Ordnung heißt Unordnung." Die Väter seien keine „Gebenden" mehr. Eine Autoritätskrise beherrsche die meisten Lebensgebiete.

> **Es gibt, wenn wir unsere natürliche, spontane Fähigkeit zum Fröhlichsein verloren haben, einen Weg, den jeder aus freien Stücken gehen kann: sich heiter geben, so handeln und reden, als wäre man heiter und ganz besonders guter Laune. Soll dein Lebensmut zurückkehren, tue so, als wärest du mutig, setze deine ganze Willenskraft ein, und dein Lebensmut wird sicherlich deine Angst besiegen. Wenn du dich benimmst, als wärest du gutgelaunt, so wird die schlechte Laune alsbald ihre Sachen packen und sich heimlich davonstehlen!** James

Der Autoritätsglaube ist durch zwei Weltkriege und zwei Inflationen erschüttert. Im Politischen und Gesellschaftlichen, vor allem durch das Versagen der Führung und durch Mißbrauch der Macht. In den Familien hat das Bild des Vaters die bestimmende Realität verloren. Es ist durch das Massensterben verblaßt oder durch Anmaßungen entstellt. Die generationsmäßig bedingten Fehden zwischen Vätern und Söhnen, die literarisch bereits bei den Naturalisten des 19. Jahrhunderts einen interessanten Ausdruck fanden, stoßen auf zunehmende Gleichgültigkeit. Umstritten sind aber auch die Ersatzprinzipien der natürlichen Autorität, die sich immer mehr in den Vordergrund schieben. Wie Schule (Lehrerschaft), Partei und Organisation (Funktionär). Diesen Vater-Surrogaten galt der Hauptteil der kritischen Untersuchungen.

Am Ausgang der Diskussionen stand die einmütige Ansicht, daß sich der Schwund an väterlich-autoritärer Substanz über den Bereich der Familie hinaus negativ auswirke. „Er kennzeichnet etwa die Hälfte der neurotischen Erkrankungen" (Dr. med. W. Geist). „Er ist der Grund für die Verelendung unserer Sozialstruktur" (Soziologieprofessor Dr. Michel). „Er stört bis in die Bereiche der öffentlichen Verwaltung und der politischen Meinungsbildung" (Dr. Bitter). Im biblischen Vaterbild wurden die nebeneinanderstehenden Züge der strafenden Gewalt und der verzeihenden Güte herausgearbeitet. Erschwerend für eine Neuanknüpfung sei, daß im Laufe der Geschichte die gute Seite dieser Paradoxie immer undeutlicher geworden sei.

In der Familie, wo „der Vater nicht mehr viel gilt", werde die „Sehnsucht nach dem Prinzip der Mütterlichkeit" immer stärker. Bindeglied dieses Strebens sei aber die natürliche Liebe. Die Sozialbereiche Betrieb, Gemeinde, Staat würden von einer falschen, zweckhaften Väterlichkeit beherrscht. Während hier die christlichen Theoretiker fast durchweg die Organisation als Autoritätsersatz zugunsten des Organismus Familie ablehnten („jeder Vorgesetzte ist nur der Funktionär eines anderen"), unterstrichen einige katholische Sprecher die Bedeutung der Institution und einige evangelische Denker die Möglichkeit der autoritätswürdigen Persönlichkeit im öffentlichen Leben. Die ausführlichsten Beiträge liefert die Soziologie. Autorität könne nur in Verbindung mit Freiheit bestehen. Das gelte für die Familie und für den Staat. Wo immer sich Autorität ohne Freiheit ausbreite, entstehe Tyrannis. Diese pathologische Übersteigerung bestehe heute in der Ostzone. Wo Freiheit ohne Autorität geduldet werde, bilde sich Anarchie.

„Der Stoff knittert!"

Deutsches Tuch wieder konkurrenzfähig

München. — Wer hat beim Kauf eines Stoffes wohl noch nicht das Tuch in der Hand zusammengeknüllt und nach dem Loslassen enttäuscht festgestellt: „Der knittert ja!" Bei dieser Qualitätsprobe überlegt sich der Herr aber sicher nicht, wie denn die Bügelfalte halten soll, wenn er einen völlig „knitterfreien Stoff" verlangt. Immer wieder predigen daher die Stoffhersteller: „Es kann gar keinen knitterfreien Stoff geben." Auch der beste reinwollene Anzug wird knittern. Es geht gar nicht anders.

Das Vorstandsmitglied des Verbandes der deutschen Tuch- und Kleiderstoffindustrie, Max Pietzke, der zur Deutschen Handwerksmesse nach München gekommen ist, gab vor Pressevertretern allen, die vom knitterfreien Stoff träumen, den Rat, sich den Film über die Weltreise der englischen Königin anzuschauen. „Sie trägt bestimmt die besten Stoffe", meinte Pietzke, „aber fragen Sie nicht, wie zerknittert die aussehen!"

Das Knittern des Stoffes ist aber nicht das einzige Vorurteil des Kunden. Wenn am Stoffballen ein ausländisches Siegel hängt und ein Schild „Reine Importware" versichert, glaubt der Kunde schon, daß er mit diesem Stoff „bestens bedient" sei. Pietzke deutete das so: „Die Bezeichnung Importware bietet keine Qualitätsgewähr und ist mehr oder weniger nur eine fatale Ausnutzung jener Mentalität, daß alles, was aus fernem Land kommt, besser sein muß." Die deutsche Tuchindustrie habe ihr früheres Leistungsniveau wieder erreicht und verarbeite keine besseren oder schlechteren Rohstoffe als das Ausland. Auch die ausländische Ausrüstung sei der deutschen keineswegs überlegen. Im Kampf gegen die Importware hat die deutsche Tuchindustrie daher das Schlagwort „Deutsches Tuch — jedem anderen ebenbürtig" geprägt.

„Es ist auch nicht immer das das Feinste, was das Gebrauchstüchtigste ist", sagte Pietzke. Wenn der Kunde „Streichgarn" hört, denkt er meistens gleich an mindere Qualität. Dabei bestehen zwischen dem Kammgarn und dem Streichgarn nur technische Unterschiede. Kammgarn ist eine glatte Ware, bei der keine kurze Wolle verarbeitet ist, während das Streichgarn kurze Haare braucht, damit es flaumig wird.

Deutschland ist jetzt wieder der viertgrößte Wollverbraucher der Welt. Die Tuch- und Kleiderstoffindustrie erzeugt in etwa 450 Betrieben mit mehr als 50 000 Beschäftigten jährlich rund 130 Millionen Quadratmeter Gewebe für Herren-, Damen- und Kinderoberbekleidung.

Aelter als Gutenbergs Bibel

Ein Konstanzer Meßbuch das älteste Buch der Welt?

Konstanz. — Daß nicht Johannes Gutenbergs berühmte 42-Zeilen-Bibel aus dem Jahr 1450, sondern ein vom Bistum Konstanz schon einige Jahre vorher in Auftrag gegebenes Meßbuch das älteste Erzeugnis der Buchdruckerkunst sei, wird vom Konstanzer Stadtarchivar, Dr. Otto Feger, als „wahrscheinlich" bezeichnet. Feger stützt sich dabei auf Forschungen des Münchener Heraldikers Prof. Hupp und auf die Tatsache, daß eines der vier bisher bekannten Exemplare des kostbaren Werks kürzlich von der New Yorker Morgan-Library für 100 000 Dollar angekauft wurde. Für das am besten erhaltene Stück des „Konstanzer Missale" in der Zentralbibliothek in Zürich sind nach Angaben Fegers bereits 600 000 Schweizerfranken geboten worden.

Das 192 Blatt starke Werk im Format von 22 auf 30 Zentimeter, mit je 18 Zeilen pro Blatt, ist in blockartigen, groben Frakturlettern von fünf Millimeter Höhe gesetzt. Die Versalien (große Buchstaben) sind sieben bis acht Millimeter und die Initialen, meist handkoloriert, dreieinhalb Zentimeter, d. i. vier Zeilen hoch. Der Einband besteht aus zwei dicken Holzdeckeln mit Schafleder-Überzug. Aus verschiedenen Anzeichen glauben bibliophile Fachleute mit großer Wahrscheinlichkeit schließen zu können, daß das Konstanzer Meßbuch nur ein erster „Versuchsdruck" Gutenbergs, also älter als seine 42zeilige Bibel ist. Zu diesen Anzeichen gehören unter anderem gewisse technische Mängel wie ungleichmäßige Farbverteilung, so daß zahlreiche handschriftliche Ausbesserungen vorhanden sind. Die Gelehrten Hupp und Feger schließen aus allen diesen Anzeichen, daß es sich beim Konstanzer Meßbuch um einen der allerersten Druckversuche Gutenbergs handelt, bevor er 1450 mit der finanziellen Hilfe des Kaufmanns Fust in Mainz mit dem Bibeldruck begann.

Obwohl andere Gelehrte die Entstehung des Konstanzer Missale auf 1470 und später datieren, weil es sich um das Erzeugnis eines kleinen Nachfahren Gutenbergs handele, scheint sich die geschilderte Ansicht vom ältesten gedruckten Buch der Welt in neuerer Zeit immer mehr durchzusetzen. Man nimmt an, daß es im Bereich des Bistums Konstanz, das ja der Auftraggeber war, hergestellt wurde. Die einzigen noch vorhandenen vier Exemplare befinden sich in der Münchener Staatsbibliothek, der Zentralbibliothek Zürich, der Klosterbibliothek St. Paul in Kärnten (Österreich) und in der Morgan-Library New York.

Hochzeit auf dem Drahtseil

Paris. — In Frack und Abendkleid werden sie freihändig auf einem Drahtseil stehen, zwanzig Meter über dem Marktplatz von Toulouse: die 20jährige Braut „Barry" und ihr um fünf Jahre älterer Bräutigam „Rogers". Vor ihnen, auf den obersten Sprossen der höchsten aller verfügbaren Feuerwehrleitern, wird der Priester Simon stehen und das Paar trauen.

Alle Teilnehmer dieser für den 22. Mai vorgesehenen seltsamen Hochzeit sind an Höhenluft gewöhnt. Braut und Bräutigam sind Seiltänzer von Beruf, sie gehören zu der Akrobatentruppe „Weiße Teufel". Der Abbé Simon hat sich im vergangenen Jahr in Paris einen Namen gemacht, als er von einem hohen Kran Kopfsprünge in die Seine machte, um anschließend Geld für die Renovierung seiner Kirche zu sammeln.

Nach der Trauungszeremonie wird das Brautpaar auf dem Drahtseil den Hochzeitskuchen anschneiden. Der Priester mußte sich, um die Hochzeit vornehmen zu können, die Erlaubnis des Erzbischofs von Toulouse und der Polizei holen.

EINE WOCHE IM April

Roman von Gertrud von Brockdorff

Copyright by Prometheus-Verlag, Gröbenzell

(17. Fortsetzung)

„Ich möchte mal wieder in einem richtigen Bett schlafen, Frau Petruschke. Ich werde in den nächsten Tagen bestimmt zu Geld kommen, aber vorher muß ich einen klaren Kopf haben, ich darf nichts versieben, es kommt für mich sehr viel darauf an. Ich habe in letzter Zeit ziemlich viel hinter mich gebracht, und jetzt habe ich außerdem noch eine Erkältung in den Knochen; es logiert sich noch nicht besonders angenehm bei Mutter Grün."

„Wollen Sie etwa sagen, Sie hätten draußen geschlafen?" fragte Frau Petruschke.

Der Mann sah sie an.

„Bitte", sagte der Mann, „ich bin sehr müde!" Es klang überaus kindlich, wie er das sagte, und seine Stimme hatte jeden Spott verloren. Frau Petruschke bemerkte auch, daß er leicht schwankte, als hielte er sich nur noch mit Mühe aufrecht.

„Meinetwegen sehen Sie sich das Zimmer mal an!" sagte sie in ihrem unfreundlichsten Tone und ging in die Küche, um den Schlüssel zu holen; denn das Zimmer hatte Separateingang und öffnete sich direkt auf den Flur. Es war ein enges und schmales, einfenstriges Gelaß, in dem Oswald bis Neujahr gewohnt hatte.

Der Fremde sah sich prüfend um, und Frau Petruschke gewann den Eindruck, daß ihm das Zimmer gefiel. Merkwürdigerweise gefiel ihr der Mann immer besser. Sie wußte ungefähr, wie es ihm in dieser Stunde zumute sein mußte, sie wußte, was es bedeutete, obdachlos zu sein; denn sie war selber einmal — nicht lange vor Oswalds Geburt — eine Nacht umhergeirrt und hatte schließlich in der Laube eines Schrebergartens einen Ruheplatz gefunden. Immerhin war es damals Juli gewesen, und jetzt schrieb man April.

„Das Bett ist noch nicht bezogen", meinte sie zögernd und konnte noch nicht mit ins reine kommen. Als alleinstehende Frau mußte man vorsichtig sein.

„Ich beziehe es mir schon allein, wenn Sie mir die Wäsche geben", sagte der Mann. „Ich bin daran gewöhnt, für mich zu sorgen. Hier sind übrigens meine Papiere, prüfen Sie sie ruhig nach und lassen Sie meinetwegen den nächsten Schutzmann kommen, damit er Ihnen hilft. Montag bekommen Sie Ihre Miete. Ich zahle Ihnen zehn Mark pro Woche, mehr zahlt Ihnen kein Mensch. Ich würde Ihnen auch nicht soviel anbieten, wenn ich das Geld schon in der Tasche hätte und mir anderswo etwas mieten könnte. Aber ich muß jetzt schlafen, ich bin sehr müde, ich kann nicht mehr weiter, nein, ich kann wirklich nicht mehr ..."

Er fuhr herum, weil hinter ihm auf den Fliesen ein huschender Schritt lebendig geworden war. Ein schmales junges Mädchen stand da, sehr weiß im Gesicht, und starrte zu ihm hin.

„Aber, Fräulein, was haben Sie denn? Sehe ich so zum Fürchten aus?"

„Ich wollte nur zu Frau Petruschke", sagte Luise stockend. „Ich wollte Frau Petruschke fragen ..."

„Ich weiß schon, Frieda kriegt wieder mal Zustände, weil ich noch nicht da bin", meinte Frau Petruschke gelassen. „Es handelt sich bloß um das Zimmer, Luise, der Herr hier will nämlich für eine Woche bei mir mieten, er will sich mal richtig ausschlafen; er hat die letzten Nächte im Freien verbracht ..."

Luise blickte den Mann an und dann zu den Papieren auf dem Tisch. Ganz oben auf den Papieren lag eine fleckige Ausweiskarte, ein vertrauenerweckendes Dokument! Man konnte eine Ausweiskarte vielleicht ein wenig ändern. Man konnte auch ein Signalement ein wenig ändern ...

„Nur zwei Nächte", sagte der Fremde und lächelte Luise an und bemerkte, daß sie rot wurde. „Vorher hatte ein Grundbesitzer die Freundlichkeit, mich zu beherbergen. Es war ein ziemlich luftiges Lager auf einem Scheunenboden, es roch stark nach Heu. Ich hoffe, mein Fräulein, Sie werden ein gutes Wort bei Frau Petruschke für mich einlegen ..."

Luise begegnete seinen Augen, die braun und durchscheinend waren, und plötzlich, ganz überraschend, erwiderte sie sein Lächeln.

„Frau Petruschke", sagte sie, „wird Sie schon nicht fortschicken. Sie sind ja erkältet, Sie sollten keine langen Reden mehr halten, sondern sofort ins Bett gehen."

Diese Worte gaben bei Frau Petruschke den Ausschlag. „Ich hole schnell Wäsche", erklärte sie, „und bringe Ihnen was Heißes zum Trinken. Und Sie, Luise, können raufgehen und Frieda bestellen, ich komme gleich ..."

(Fortsetzung folgt)

Tankwart Karl sagt:



„Das neue Esso ist wirklich einen Versuch wert"

Für mehr als 90% aller Vergasermotoren gibt es keinen Kraftstoff, der Leistung und Wirtschaftlichkeit vorteilhafter in sich vereinigt als das neue ESSO Benzin mit seinen Super-Eigenschaften zum normalen Preis. Machen auch Sie einen Versuch, tanken Sie das nächste Mal das neue ESSO

ESSO mit Super-Eigenschaften!

Für hochverdichtende Motoren jedoch und für Sonderansprüche empfehlen wir unseren weltbewährten Kraftstoff ESSO EXTRA

Walter-Elf siegte mit viel Glück
Der „kleine HSV" ganz groß!

1. FC Kaiserslautern und Hannover 96 bestreiten das Meisterschafts-Endspiel in Hamburg-Altona

Düsseldorf. Es gibt keine Neuauflage des Endspiels von 1953. Der VfB Stuttgart, der damals in Berlin gegen die Walter-Elf 1:4 verlor, ist diesmal vorzeitig auf der Strecke geblieben. Im Rheinstadion Düsseldorf unterlag er vor 45 000 Zuschauern gegen Hannover 96 1:3, so daß der „kleine HSV", wie man die 96er im Norden nennt, zum ersten Male seit 1938 wieder im deutschen Endspiel steht. Man wird sich erinnern, daß die Mannschaft damals in zwei 120-Minuten-Spielen gegen Schalke 04 mit 3:3 und 4:3 den deutschen Meistertitel erzielte.

Das 3:1 gegen Stuttgart ist für den 1. FC Kaiserslautern die beste Warnung. Die Mannschaft des Titelverteidigers führte in Stuttgart gegen den 1. FC Köln 1:0 und 4:1, um dann aber Mühe zu haben, zu einem 4:3-Erfolg zu kommen, als Köln im Endspurt alles auf eine Karte setzte.

Gruppe A							Gruppe B						
1. Hannover 96	2	2	0	0	5:2	4:0	1. 1. FC Kaisersl.	2	2	0	0	5:3	4:0
2. VfB Stuttgart	2	1	0	1	4:3	2:2	2. 1. FC Köln	2	1	0	1	6:6	2:2
3. Berliner SV 92	2	0	0	2	1:5	0:4	3. Eintr. Frankfurt	2	0	0	2	2:4	0:4

Das neue Volksparkstadion in Hamburg mit seinem Fassungsvermögen von 75 000 Zuschauern dürfte beim Endspiel am nächsten Sonntag zu klein sein; wie groß das Interesse ist, zeigt am besten, daß allein in Schleswig-Holstein nahezu 30 000 Karten beim Verband angefordert wurden, ohne daß man wußte, daß der Nordmeister dieses Endspiel gegen den 1. FC Kaiserslautern bestreiten würde.

Hannovers Erfolg einwandfrei

In Düsseldorf: Hannover 96 — VfB Stuttgart 3:1 (2:0)

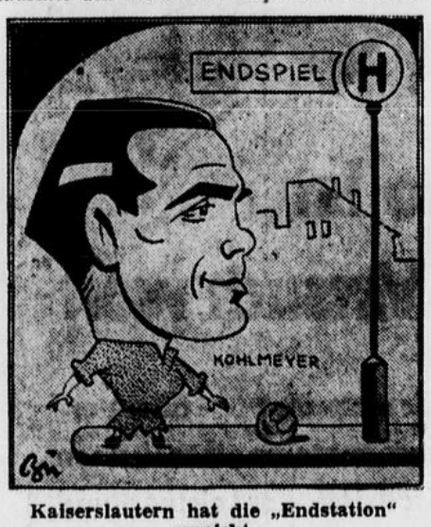
Düsseldorf. Durch einen 3:1-(2:0-)Sieg über den süddeutschen Meister VfB Stuttgart erreichte Hannover 96 am Sonntag im Düsseldorfer Rheinstadion nach 16jähriger Unterbrechung wieder das Endspiel der deutschen Fußballmeisterschaft. Der etwas unerwartete Erfolg des norddeutschen Meisters war völlig verdient. Der Sieger bot eine tadelfreie Gesamtleistung und spielte überaus zügig und schnell, wobei der freie Raum mit Steilpässen geschickt ausgenutzt wurde. Höchst angenehm enttäuschte der Hannoversche Sturm, der wesentlich gefährlicher als der Stuttgarter Angriff operierte und auf dem kürzesten Wege den Erfolg anstrebte.

Der VfB Stuttgart hatte wohl einen glänzenden Start, da die Niedersachsen nervös begannen. Mit zunehmender Spieldauer zeigte sich der im Feld gut harmonierende VfB-Angriff aber wenig durchschlagskräftig. Im gegnerischen Strafraum zogen die sensiblen Schaben meist den kürzeren. Enttäuschend in ihrer Gesamtheit spielte auch die Abwehr, in der Retter schmerzlich vermißt wurde. Die Gefährlichkeit des hannoverschen Zweckfußballs wurde erstmals in der 9. Minute offenbar, als Steimle einen Nachschuß nach Hannovers erster Ecke auf der Linie zurückschlagen mußte. Der VfB hatte zwar fernerhin noch die größeren Spielanlagen, aber der Angriff blieb ohne Druck, obwohl die Außenläufer stark offensiv spielten. Nach etwa einer halben Stunde lief plötzlich auch das Spiel der Norddeutschen, die mit weiten Schlägen auf die Flügel die Stuttgarter Deckung aufrissen und auch mit ihrer Schnelligkeit, der vor allem Krieger und Barufka nicht ganz gewachsen waren, gefährlich wurden. Bei Hannovers fünfter Ecke, die von Wewetzer fein hereingegeben wurde, stand Pätz frei. An seinem harten Kopfstoß in die lange Ecke gab es nichts zu halten. Stuttgart wurde zwar energischer, und schon in der 38. Mnute schien der Ausgleich fällig, aber Blessing knallte die Freistoß-Vorlage von Barufka an die Querlatte. Eine Minute vor der Pause war das Spiel praktisch entschieden. Pätz nahm an der Mittellinie einen Ball auf, blieb im Spurt mit Barufka Sieger, täuschte den heranstürmenden Steimle durch eine Körpe wendung und schoß placiert zum 2:0 für 96 ein.

Bereits eine Minute nach Wiederbeginn hieß es 3:0, als Zielinski sich im Alleingang gegen Krieger durchgesetzt hatte, den herausstürzenden Bögelein täuschte und flach einschoß. Stuttgart wurde jetzt wach. Schlienz, bisher als Stopper gut, ging in den Angriff, Barufka stoppte, und Kronenbitter spielte linker Läufer. Im Feldspiel hatten die Schwaben nun große Vorteile, aber immer wieder wurden sie von der sicheren Hannoveraner Abwehr, in der Krämer, Geruschke, Müller und Bothe eine ganz ausgezeichnete Partie boten, gestoppt. An Baitingers Anschlußtor, in der 50. Minute erzielt, gab es allerdings nichts zu halten. Der Stuttgarter nahm ein Zuspiel von Blessing direkt aus der Luft, kurze Körperwendung und harter Schuß waren eins. Das blieb aber auch der einzige Schönheitsfehler in der Hannoveraner Deckung, die weiterhin ein ganz großes Spiel lieferte, obwohl der VfB sich ständig steigerte und ohne Rücksicht auf die Deckung offensiv blieb. Fast hätte es in der 78. Minute noch das 4:1 für Hannover gegeben, aber Wewetzers Schuß kam aus Abseitsstellung.

Hannover 96: Krämer; Geruschke, Kirk; Müller, Bothe, Gehrke; Wewetzer, Pätz, Tkotz, Zielinski, Kruhl.

VfB Stuttgart: Bögelein; Bühler, Steimle; Krieger, Schlienz, Barufka; Hinterstocker, Baitinger, Waldner, Kronenbitter, Blessing.



Kaiserslautern hat die „Endstation" erreicht

Geballtes

Abgeschlagen — bei den Resten —
Liegt der Oberliga-Westen.
Mit dem Titel hat man nun
absolut nichts mehr zu tun.
Nur mit Technik geht es eben
hin und wieder arg daneben.
Möglich, daß für nächstes Jahr
diese Pleite Warnung war.

Eine, allerdings nicht kleine,
Sensation hängt an der Leine.
Alles freut sich dort enorm
über jene Bombenform,
die gereicht hat, sozusagen
Stuttgart aus der Form zu schlagen.

Schalkes Sturm kann wieder zielen!
Fuffzehn Tore in zwei Spielen
wollen auch im Sonnenschein
immer erst geschossen sein.

Doch ansonsten aber lag
auf dem Rasen vieles brach.
Manche schoben manche Pleite
auf die Sommer-Hitzen-Seite.

Petz.

Schalkes Kombinationswirbel

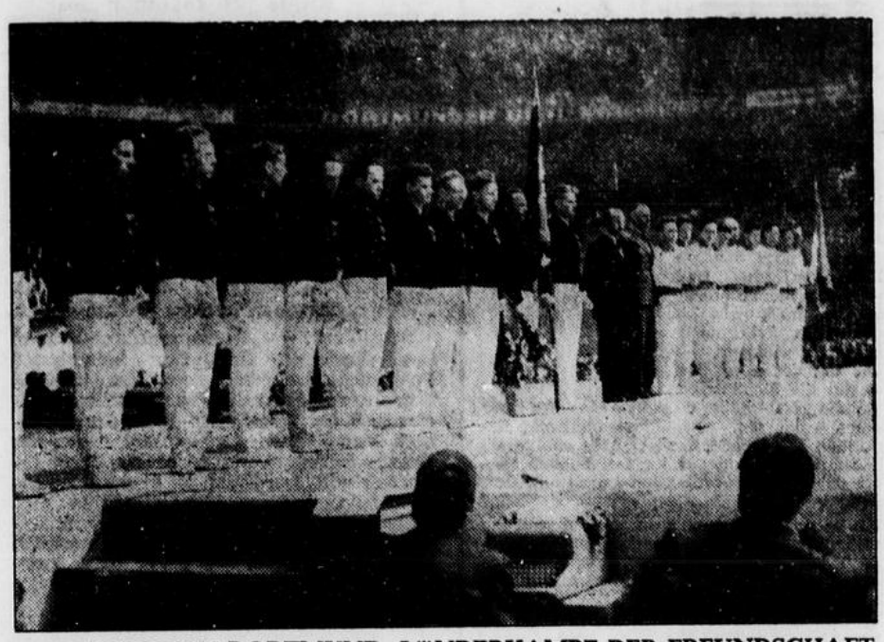
Schalke 04 — FK Pirmasens 8:2 (5:1)

Gelsenkirchen. In der Oberliga-Vergleichsrunde feierte der FC Schalke 04 vor 15 000 Zuschauern auf der Glückauf-Kampfbahn gegen den FK Pirmasens einen in dieser Höhe kaum erwarteten Erfolg. Besonders gespannt waren die Zuschauer auf das Können des Torwarts Kubsch. Kubsch fand jedoch keine Verständigung mit seinen Vorderleuten, so daß er bereits nach 8 Minuten zwei durchaus haltbare Bälle passieren ließ. Schalkes Kombinationsspiel feierte wahre Triumphe und stellte die ohnehin nicht sattelfeste Hintermannschaft des Südwestzweiten vor eine Aufgabe, der sie nicht gewachsen war. Klodt, Laszig und Piontek waren die überragenden Stürmer der Schalker, die, ohne voll aus sich herauszugehen, Nationalhüter Kubsch abermals das Nachsehen gaben. Aber auch Schalkes Hintermannschaft zeigte sich trotz des Fehlens von Harkener, Garten und Orzessek von ihrer besten Seite, so daß die Gäste nur zu vereinzelten Durchbrüchen kamen.

Zuschauer: 15 000.

Tore: 6. Min 1:0 Laszig, 8. Min. 2:0 Piontek, 24. Min. 3:0 Piontek, 35. Min. 4:0 Sadlowski, 38. Min. 5:0 Laszig, 44. Min. 5:1 Glaiber, 46. Min. 5:2 Carlier, 47. Min. 6:2 Sadlowski, 53. Min. 7:2 Klodt, 89. Min. 8:2 Wilmovius.

Beim RC Straßburg wird in der kommenden Saison der österreichische Nationalspieler Stojaspal als Professional spielen. Der hervorragende Techniker hat seinen Vertrag bereits unterzeichnet, benötigt aber noch die Genehmigung seines Verbandes.



BEGRUSSUNG IN DORTMUND: LÄNDERKAMPF DER FREUNDSCHAFT



HERZLICHEN GLUCKWUNSCH

Schnappschuß vom Turnländerkampf Deutschland gegen Schweiz in Dortmund. Adalbert Dickhut (links) wird von Sepp Stalder zum Geburtstag beglückwünscht. Im Hintergrund Helmut Bantz.



IN DORTMUND: BANTZ AM RECK
(Bilder: Kurt Müller)

De Munck wollte nicht mehr

In Stuttgart: 1. FC Kaiserslautern — 1. FC Köln 4:3 (1:0)

Stuttgart. Dramatisch und erregend verlief die erste Halbzeit im Kampf des Südwestmeisters 1. FC Kaiserslautern mit dem Westmeister 1. FC Köln in Stuttgart vor 60 000 Zuschauern im ausverkauften Neckarstadion. Die Kölner begannen mit steilen Angriffen, die Liebrich und Kohlmeyer zunächst abstoppen konnten. Der Lauterer Angriff wurde von dem unermüdlichen Eckel pausenlos angetrieben, aber im Sturm fehlte die Harmonie, da Fritz Walter mit dem vorgelegten Tempo nicht mitkam und aus dem Stand spielen wollte. Röhrig ließ ihm keinen Fußbreit Boden, so daß Fritz Walter nur einmal in den ersten 45 Minuten Gelegenheit hatte, einen seiner gefürchteten Steilpässe einzusetzen.

Dafür aber schoß er den Führungstreffer für die Lauterer. Das war in der 27. Minute, als dem Kölner Verteidiger Langen im Strafraum ein Handspiel unterlief. Schiedsrichter Winkler gab Elfmeter. Die Kölner waren über diese Entscheidung so aufgebracht, daß Torwart de Munck sein Tor verließ und sich erst auf Zureden seiner Kameraden wieder zwischen die Pfosten stellte. Gegen den Elfmeterschuß Fritz Walters gab es keine Abwehrchance. Die Führung des 1. FC Kaiserslautern war bis zu diesem Zeitpunkt unverdient. Köln spielte entschlossener und zielstrebiger und hatte nur durch Pech kein Tor erzielen können. Einmal schlug Baßler noch den Ball von der Linie ins Feld zurück, das andere Mal fälschte Kohlmeyer einen Schuß Schäfers noch zur Ecke ab. Breuer traf in der 35. Minute nur die Latte. Nordmann ließ einen Scharfschuß vom Stapel, der Hölz für Minuten besinnungslos machte, und mehrere Male hatte Nordmann grenzenloses Pech. Als Stollenwerk in der 40. Minute durchbrach und der Ball im Tor landete, jubelten die Kölner verfrüht, denn Linienrichter Eberle hatte zuvor Abseits gerufen.

Kaiserslauterns Blitzstart

in die zweite Halbzeit kam für die 60 000, die sich nach der Elfmeterentscheidung betont hinter Köln stellten, völlig überraschend. Scheffler setzte sich in der 48. Minute durch und hatte mit einem Bogenschuß Erfolg, als de Munck offenbar auf einen Pfiff wartete. Zwei Minuten später leitete Fritz Walter das 3:0 ein, das Wenzel im Alleingang erzielte. Schäfers Tor — ein Bombenschuß aus fast 20 Meter in der 62. Minute — gab Köln wieder Auftrieb, aber die 75. Minute mit Otmar Walters viertem Tor entschied endgültig. Nordmann (78. Minute), der Baßler leerlaufen ließ, und Stollenwerk (83. Minute) kamen im Kölner Generalangriff der letzten Viertelstunde zu weiteren Treffern, zu mehr langte es aber nicht, obwohl Köln in den letzten drei Minuten drei Ecken hintereinander erzielte.

Hölz, der in der 64. Minute mit dem Fuß gegen Schäfer und Stollenwerk rettete, Liebrich II, Kohlmeyer im starken Abwehrblock, Scheffler und die Gebrüder Walter — erst nach der Pause — im Angriff überragten bei Kaiserslautern, Schäfer, Stollenwerk und Nordmann waren die wirkungsvollsten Kölner Stürmer. Mebus und Röhrig, der später für Dörner in den Angriff ging, lieferten ein großes Läuferspiel.

Köln: de Munck; Langen, Graf; Mebus, Hartmann, Röhrig; Breuer, Stollenwerk, Nordmann, Dörner, Schäfer.

Kaiserslautern: Hölz; Baßler, Kohlmeyer; Eckel, Liebrich II, Render; Scheffler, F. Walter, O. Walter, Wenzel, Wanger.

Amateurelf für Oberhausen

Zum Spiel gegen Queens Park Glasgow

Frankfurt. Bundestrainer Sepp Herberger hat dem DFB für das Vorbereitungsspiel der deutschen Amateur-Nationalmannschaft zum Länderkampf gegen Frankreich (30. Mai in Longwy) am kommenden Mittwoch, 19. Mai, gegen Queens Park Glasgow im Oberhausener Niederrhein-Stadion folgende Elf vorgeschlagen: Loy (TSV Schwabach); Sattler (Kikkers Offenbach), Post (Eintracht Nordhorn); Gierlich (1. FC Köln), Meßmann (1. FC Amberg), Semmelmann (SpVg Bayreuth); Schumann (Eintracht Nordhorn), Weilbächer (Eintracht Frankfurt), Zeitler (VfB Bayreuth), Schäfer (Spfr. Siegen), Höfer (Eintracht Frankfurt). Außerdem wurden nach Oberhausen berufen: Tor: Eiteljörge (Duisburger SV); Verteidigung: Wittig (VfL Neustadt); Sturm: Bogert (Wormatia Worms) und Habig (Union Köln).

In Begleitung des Verbandsvorsitzenden Josef Hergl (München) sind die deutschen Ringer Max Leichter (Eckenheim) und Gerd Füglein (Nürnberg) von Düsseldorf nach Tokio abgeflogen, um sich vom 22. bis 25. Mai an den Ringer-Weltmeisterschaften im freien Stil zu beteiligen.

Ein Punkt fehlt noch

TSV Hüls klarer Favorit in der Amateurmeisterschaft

Köln. Der erste Rückspieltag zur Deutschen Amateur-Meisterschaft hat nur in Gruppe B die erwartete Vorentscheidung gebracht. TSV Hüls hielt Rapid Köln mit 4:1 nieder und benötigt aus den restlichen Spielen gegen Eintracht Nordhorn (zu Hause) und VfL Benrath nur noch einen Punkt zum Gruppensieg. Obwohl der Westfalenmeister bei weitem nicht so gut spielte wie in den drei Begegnungen des ersten Durchganges, vermochte er vor 8000 Zuschauern auch diesen Kampf klar zu gewinnen. Rapid gefiel durch gute Kombinationen, es fehlte aber im Angriff der Vollstrecker. Schweinsberg kam diesmal bei der guten Gesamtleistung der Kölner Läuferreihe nicht zum Torerfolg. Die besten Westfalen waren Verteidiger Söttek und Stopper Finn. Linksaußen Pawlinka brachte den TSV in Führung. Nach dem 1:1 durch Rechtsaußen Henseler war wieder Pawlinka erfolgreich, während die restlichen Treffer in der 57. und 79. Minute von Halblinks Zawiratsch bzw. Halbrechts Wollenberg erzielt wurden. Für Hüls war es bei der schwachen Mannschaftsleistung ein Glück, daß dieses Spiel auf eigenem Platz ausgetragen werden konnte.

In Milwaukee umgekehrt

Borussias Revanche gegen Fortuna

Milwaukee. Mit 6:2 (3:2) nahm Borussia Dortmund vor 5000 Zuschauern im County-Stadion von Milwaukee deutlich Revanche für die unerwartet hohe 0:6-Niederlage gegen Fortuna Düsseldorf, die der westdeutsche Exmeister zwölf Tage vorher beim „Tag der Deutschen" in Neuyork erlitten hatte. Borussias 2:0-Führung (Preißler und Flügel) glich Fortuna Mitte der ersten Halbzeit innerhalb von vier Minuten durch Karl Gramminger und Müller aus, doch durch ein Eigentor von Jäger und Treffer von Niepieklo, Flügel und Niepieklo gab es einen klaren Borussiaerfolg.

Totoumsatz zurückgegangen

Köln. Am 16. Mai betrug im West-Süd-Toto-Block der Gesamtumsatz einschließlich Baugeldausspielung 6 182 990,55 DM. Davon entfielen auf die Zwölferwette 4 092 848,50 DM, und auf die Zehnerwette 1 949 944,50 DM. Die Gewinnausschüttung (50 Prozent) beträgt somit 2 046 424,25 DM für den Zwölfertip und 974 972,25 DM für den Zehnertip. Für die Wohnraumausspielung im West-Süd-Block stehen 140 197,55 DM zur Verfügung — 39 Gewinner.

Jugendlicher 3,72 m stabhoch!

Polizei Berlin Staffelsieger — Heros Dortmund gewann 7:1

Acht Tage nach ihrem deutschen Kugelstoßrekord gewann Marianne Werner (Greven 09) in Hörde das Kugelstoßen mit 41,21 m und das Diskuswerfen mit 43,58 m. Der deutsche Juniorenmeister Ernst Lachermund (Eintracht Dortmund) verbesserte sich im Stabhochsprung auf 3,72 m.

Die 44. Großstaffel Potsdam-Berlin über 18 km mit 40 Läufern wurde von der Polizei Berlin vor dem OSC Berlin gewonnen.

Der sechsmalige deutsche Meister Heros Dortmund schlug im ersten Kampf der Zwischenrunde um die Deutsche Mannschafts-Meisterschaft im Ringen vor 3000 Zuschauern in der Dortmunder Opel-Halle den württembergischen Titelträger KSV Untertürkheim mit 7:1.

Auf Vorschlag des Kontrollausschusses hat der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes die Spieler Derwall (Fortuna Düsseldorf) und Knauer (Bayern München) zum 1. August 1954 für ihre neuen Vereine freigegeben.

Die beiden Schalker Spieler Krämer und Harkener, die im Treffen gegen St. Pauli verletzt wurden, müssen sich in der Sporthellstätte Hellersen einer Meniskusoperation unterziehen.

Eine „männermordende Strecke" nannte John van Eek, der Sportpräsident des holländischen Radsportverbandes, den Solinger Weltmeisterschaftskurs, den er mit Exweltmeister Kees Pellenaars besichtigte. Besonders der Engpaß bei der Abfahrt nach Wupperhof wurde als zu schwer für Amateure bezeichnet.

Die Westfalenhalle veranstaltet am 27. Mai auf der Radrennbahn Hoesch ein Steherrennen über 90 km, für das bereits folgende Fahrer verpflichtet wurden: Holzmann (Frankfurt), Holthöfer (Bielefeld), Schorn (Köln), Petry (Wiesbaden) und Bintner (Dortmund).

Mit dem Kölner Eisstadion steht nunmehr auch die letzte Austragungsstätte der diesjährigen Rad-Weltmeisterschaften fest. Am 27. und 29. August finden hier die Titelkämpfe der Radballer statt.

Nur eine Sekunde über seinem CSR-Rekord von den Brüsseler Europa-Meisterschaften blieb Emil Zatopek im Rahmen eines dreiwöchigen Lehrgangs der tschechischen Elite in Stara Boleslav, als er 5000 Meter in 14:04,0 Minuten lief.

Italiens Fußballtoto führt während der fußballfreien Zeit einen Sonderwettbewerb ein, bei dem es gilt, die Etappenergebnisse der Italien-Rundfahrt richtig vorauszusagen.



Auf einen Blick

Vertragsspieler-Meisterschaft

Gruppe A

Hannover 96 — VfB Stuttgart 3:1

Gruppe B

1. FC Köln — 1. FC Kaiserslautern . . 3:4

Amateur-Meisterschaft

Gruppe A

TSV Uetersen — Phönix Lübeck 3:4
SV Hemelingen — Hertha BSC Berlin . 1:2

1. Phönix Lübeck	4	2	2	0	11:9	6:2
2. TSV Uetersen	4	2	1	1	9:6	5:3
3. Hertha BSC Berlin	4	2	0	2	14:13	4:4
4. SV Hemelingen	4	0	1	3	5:11	1:7

Gruppe B

Eintracht Nordhorn — VfL Benrath . . 2:1
TSV Hüls — Rapid Köln 4:1

1. TSV Hüls	4	4	0	0	15:4	8:0
2. Eintr. Nordhorn	4	2	0	2	8:8	4:4
3. VfL Benrath	4	1	0	3	6:10	2:6
4. Rapid Köln	4	1	0	3	6:13	2:6

Gruppe C

SpVg Ingelheim — SV Neu-Isenburg . . 0:1

1. SpVg Ingelheim	3	1	1	1	9:4	3:3
2. SV Neu-Isenburg	3	1	1	1	4:5	3:3
3. FC Urbar	2	1	0	1	2:6	2:2

Gruppe D

SC Baden-Baden — FV Daxlanden . . . 2:0
Friedrichshafen — Lichtenfels 1:0

1. SC Baden-Baden	4	2	1	1	5:4	5:3
2. Friedrichshafen	4	2	1	1	3:3	5:3
3. FV Daxlanden	4	2	0	2	5:5	4:4
4. 1. FC Lichtenfels	4	1	0	3	5:6	2:6

Oberliga-Vergleichsrunde

Schalke 04 — FK Pirmasens 8:2
Minerva Berlin — Kickers Offenbach . . 0:5
Union Berlin — 1. FC Nürnberg . . . 3:5
Karlsruher SC — Saar 05 Saarbrücken . 4:2
Spandauer SV — Alemannia Aachen . . 1:3
Eintracht Braunschweig — Alem. Berlin 3:1
1. FC Saarbrücken — Jahn Regensburg . 5:1
FSV Frankfurt — Mainz 05 . . . . . 4:1
Bayern München — Phönix Ludwigshafen 1:0
VfR Mannheim — TSV Eimsbüttel . . . 1:1
Bor. Neunkirchen — Pr. Dellbrück . . . 3:2
Meidericher SV — Bremerhaven 93 . . 2:1
SpVg Fürth — Wormatia Worms 3:1

2. Liga West

Duisburger SV — SSV Wuppertal . . . 2:0
Union Krefeld — Westfalia Herne . . . 1:3
Wattenscheid 09 — Düren 99 . . . . . 3:1
Hamborn 07 — Rotweiß Oberhausen . . 2:2
VfB Bottrop — Sportfr. Katernberg . . 2:1
SpVg Erkenschwick — SpVg Herten . . 2:2
Rhenania Würselen — Arminia Bielefeld 2:0
Vohwinkel 80 — Marathon Remscheid . 2:0

1. Duisburger SV	28	15	10	3	52:28	40:16
2. Westf. Herne	28	15	5	8	64:47	35:21
3. Wattenscheid 09	28	16	2	10	57:44	34:22
4. Rw. Oberhausen	28	14	4	10	56:38	32:24
5. Spfr. Katernberg	28	14	3	11	79:60	31:25
6. SpVg Herten	28	13	4	11	49:43	30:26
7. VfB Bottrop	28	11	7	10	54:56	29:27
8. Union Krefeld	28	12	4	12	45:39	28:28
9. Hamborn 07	28	10	8	10	43:43	28:28
10. Rhen. Würselen	28	11	4	13	45:45	26:30
11. Düren 99	28	10	5	13	47:55	25:31
12. SV Erkenschwick	28	9	7	12	37:45	25:31
13. Vohwinkel 80	28	10	3	15	38:47	23:33
14. SSV Wuppertal	28	7	8	13	32:50	22:34
15. Arm. Bielefeld	28	8	5	15	34:58	21:35
16. Mar. Remscheid	28	8	3	17	35:70	19:37

Aufstieg zur Oberliga Nord

Staffel A

Teutonia Uelzen — Itzehoer SV 2:1
Bergedorf 85 — VfB Oldenburg 0:3

Staffel B

Heider SV — Bremen 1860 . . . . . 0:0
Concordia Hamburg — VfL Wolfsburg . 1:2

Freundschaftsspiele

Preußen Münster — Aston Villa 0:1
Rheydt/Gladbach — Bolton Wanderers . 0:1
Schwarzgelb Gladbeck — SV Sodingen . 3:2
Fortuna Köln — Rheydter SV 1:2
Hamburger SV — Flamengo Rio 1:1
TuS Celle — FC St. Pauli 0:1
Niedersachsenelf — Brit. Home Army . . 3:3
Werder Bremen — Flamengo Rio . . . 1:4
FC St. Pauli — TuS Neuendorf 1:0
Karlsruher SC — Sheffield United . . . 5:1
Stuttgarter Kickers — Manchester City . 2:2
VfB Gießen — FC Bern 0:5
BC Augsburg — Madureiras Rio 0:1
Hessen Kassel — Sheffield United . . . 1:1
FSV Frankfurt — Manchester City . . . 0:1
Amateurelf Hessen — FC Bern 1:3
Darmstadt 98 — Schwarzweiß Essen . . 2:3
1. FC Styrum — Bayer Leverkusen . . . 2:2

Länderspiel

Jugoslawien — England 1:0

Dickhuts Höchstnote am Geburtstag

Prächtiger Sieg der deutschen Kunstturner über die Schweiz – 15 000 Zuschauer in der Westfalenhalle

Dortmund. Im vierten Länderkampf der Freundschaft gegen die Schweiz vor 15 000 Zuschauern in der nahezu ausverkauften Dortmunder Westfalenhalle gewann Deutschland nach zwei Niederlagen im 23. Länderkampf überhaupt gegen die Eidgenossen mit 342,40 zu 341,85 Punkten in einem dramatischen Kampf verdient. Die Entscheidung fiel nicht, wie erwartet, am Seitpferd, das als einzige Übung an die Eidgenossen ging, sondern durch die überlegene Breite der deutschen Nationalriege, die ihre schwachen Punkte durch ausgeglichene andere Übungen immer wieder wettmachte. Der Einzelsieg dagegen fiel, als Helmut Bantz seine Übung am Seitpferd verpatzt hatte, an den sechsmaligen Schweizer Meister Sepp Stalder, der mit 58,20 Punkten überlegen blieb. Bantz (57,35) wurde auch von dem Geburtstagskind Adalbert Dickhut (31 Jahre) überboten, der nach längerer Kampfpause eine vorzügliche Form zeigte und mit 57,50 Punkten nicht nur den zweiten Platz, sondern auch mit 9,90 Punkten für seine großartige Bodenübung die höchste Wertung des Tages erhielt.

Der dreimalige deutsche Meister Bantz ging mit zweimal 9,75 Punkten am Barren und im Pferdsprung in Führung, am Seitpferd aber, seiner großen Schwäche, verlor er durch einen Aufsetzer mindestens einen halben Punkt, so daß er für die Entscheidung nicht mehr in Frage kam. Sepp Stalder turnte ungemein gleichmäßig. Der Weltmeister und Olympiasieger am Barren, Hans Eugster, landete überraschend erst auf dem vierten Platz, da er, wie Bantz, am Seitpferd seine Chance vergab.

Am Barren waren beide Mannschaften gleichwertig. Beim Pferdsprung bewerteten die Schweizer Kampfrichter ihre Leute etwas zu hoch, aber die Deutschen erzielten doch einen kleinen Vorsprung. Am Seitpferd zeigten sich unsere Turner erheblich verbessert. Dennoch kam durch den Ausfall von Kiefer und Bantz die Schweiz zur Führung. Ausgerechnet das Gerät, an dem die Schweizer auch heute noch dominierend sind, brachte die Wendung: die Ringe. Vor allem durch eine in dieser Form noch nicht erlebte Übung von Dickhut kamen die deutschen Turner an ihren Gegner heran. Bei der Bodenübung erreichte Deutschland wieder die Führung. Dickhut zeigte trotz seiner Unfallbehinderung eine derart schwungvolle, japanisch inspirierte Übung mit gestreckten Schraubensalti und Spagats aus dem Überschlag, daß nahezu eine Zehn fällig war.

Höhepunkt war das Reckturnen, das die Deutschen mit der besseren Gesamtwertung beendeten, zumal Schwarzentruber seine Übung nicht zu Ende turnte.

Einzelwertung: 1. Stalder (Schweiz) 58,20 P., Barren 9,75, Sprung 9,60, Pferd 9,85, Ringe 9,60, Boden 9,65, Reck 9,75; 2. Dickhut 57,20 P., Barren 9,30, Sprung 9,50, Pferd 9,40, Ringe 9,55, Boden 9,90, Reck 9,85; 3. Bantz 57,35 P.; 4. Eugster (Schweiz) 57,30 P.; 5. Günthard 56,95 P.; 6. Theo Wied 56,60 P.; 7. Overwien 56,30 P.; 8. Bühler (Schweiz) 56,05 P.; 9. Klein (Deutschland) 56,00 P.; 10. Thalmann (Schw.) 55,85 P.

Schmeling in USA



Auf dem Hamburger Flughafen verabschiedete sich Max Schmeling, der frühere deutsche Weltmeister im Schwergewicht, von seiner Frau Anny Ondra. Inzwischen ist „Maxe" drüben angekommen. Seit der Landung in Neuyork, das mit dem PAA-Clipper „Good Will" etwa 15 Stunden nach dem Abflug von Hamburg erreicht war, muß Exweltmeister Max Schmeling bei seinem 20. Besuch in den USA immer wieder alten Freunden die Hände schütteln. In Milwaukee, wo er am Mittwoch beim Stretz-Kilgore-Kampftag zwei Fights leiten wird, verlief der Empfang für Schmeling ebenfalls sehr herzlich, und schließlich gab es noch am ersten Tag seines Aufenthaltes in Milwaukee einen Höhepunkt, da Oberbürgermeister Zeidler im Rahmen eines Empfanges den deutschen Gast zum Ehrenbürger der Stadt am Michigan-See ernannte.

Richtig getippt

1	1. FC Köln — 1. FC K'lautern	3:4	2
2	Hannover 96 — VfB Stuttgart	3:1	1
3	Schalke 04 — FK Pirmasens	8:2	1
4	1. FC S'brücken — Jahn Regensbg.	5:1	1
5	Bayern München — Phön. L'hafen	1:0	1
6	Bor. Neunkirchen — Pr. Dellbrück	3:2	1
7	SpVg Fürth — Wormatia Worms	3:1	1
8	Meidericher SV — Bremerhaven 93	2:1	1
9	VfR Mannheim — TSV Eimsbüttel	1:1	0
10	Spandauer SV — Alem. Aachen	1:3	2
11	Minerva Berlin — Kick. Offenbach	0:5	2
12	Union Berlin — 1. FC Nürnberg	3:5	2
13	Karlsruher SC — S. 05 S'brücken	4:2	1
14	Eintr. Braunschw. — Alem. Berlin	3:1	1

Nord-Süd-Block
1, 2, 1, 2, 1, 2, 1, 0, 1, 1, 1, 1, 1, 1.

Wettschein für den 23. Mai

1 Hannover 96 — 1. FC Kaiserslautern
2 Kickers Offenbach — Schalke 04
3 St. Pauli — FK Pirmasens
4 Werder Bremen — Preußen Münster
5 1. FC Nürnberg — TuS Neuendorf
6 Phön. Ludwigshafen — Schwarzweiß Essen
7 Holstein Kiel — Bayern München
8 Jahn Regensburg — Eintr. Braunschweig
9 VfL Bochum — FSV Frankfurt
10 TuRa Ludwigshafen — Bor. M.-Gladbach
11 Alemannia 90 Berlin — Bayer Leverkusen
12 Bremer SV — BC Augsburg
13 Saar 05 Saarbrücken — Altona 93
14 Schweinfurt 05 — Arminia Hannover

Spiel 1: Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft in Hamburg. Spiele 2 bis 14: Punktespiele der Oberliga-Vergleichsrunde.

Pokalspiele Westfalen

SpVg Ibbenbüren — VfJ Paderborn 08 . 7:0
Eintracht Gelsenkirchen — Spfr. Neheim 1:6
SC Hassel — VfB Bielefeld 2:3
Arminia Ickern — FV Hombruch 09 . . . 2:1
SV Zweckel — Union Herford 1:2
TuS Wanne 28 — TuS Eving-Lindenhorst 2:5
SuS Niederschelden — SSV Hagen . . . 6:0
VfL Witten 07 — RSV Eiserfeld 2:1
Germania Datteln — VfB Habinghorst . 2:3
TuS Haltern — Dortmunder SC 95 . . . 1:2
SuS Lütgendortmund — V. Mennighüffen 9:3
BV Selm — SpVg Minden 05 . . . . . 7:2
MBV Linden — SV Castrop 02 . . . . . 2:1
SuS Menden 09 — FS Schwelm 06 . . . 2:2
Spfr. Lüdenscheid 08 — SpVg Marl . . 3:0
Spfr. Gladbeck — Jahn Werdohl 7:2
TSG Dülmen — Union Günnigfeld . . . 3:3
TBV Mengede 08 — Münster 08 . . . . 5:0

Start zur Handball-Endrunde

TuS Lintfort gewann, TuS Rheinhausen verlor

Hamburg. Mit vier Spielen wurde am Sonntag die 32. deutsche Feldhandball-Meisterschaft der Männer gestartet, wobei sich der Norddeutsche Meister THW Kiel in der Gruppe B gegen den Südwestmeister SV Harleshausen mit einem überraschenden 12:12 (7:8) zufrieden geben mußte. Der süddeutsche Titelverteidiger FA Göppingen setzte sich beim zweiten westdeutschen Vertreter TuS Rheinhausen sicher mit 16:11 (9:7) durch, so daß in der Gruppe B nach dem ersten Spieltag die Kempa-Elf vor Kiel und Harleshausen sowie Rheinhausen führt.

In der Gruppe A gewann der Titelverteidiger Polizei Hamburg als zweiter norddeutscher Vertreter gegen den Berliner Meister Reinickendorfer Füchse klar mit 18:10 (9:5), während sich Westdeutschlands Titelträger TuS Lintfort bei dem Bayernvertreter TSV Zirndorf mit 14:11 (6:5) durchsetzte. In dieser Gruppe führt also die Polizei Hamburg von Lintfort, Zirndorf und den Berlinern.

TuS Rheinhausen — Frischauf Göppingen 11:16 (7:9)

Rheinhausen. Rheinhausen hat den Favoriten aus Göppingen nicht meistern können. Dafür war die Kempa-Elf technisch und taktisch dem Westzweiten zu sehr überlegen. Dennoch konnte Rheinhausen die Partie lange Zeit offenhalten. Eine 2:0-Führung von Rheinhausen war jedoch nicht zu halten, da Nationaltorwart Nellen überraschend schwach begann. Doch lag Göppingen, dessen Angriff von Bernhard Kempa meisterhaft geführt wurde, zur Pause nur mit zwei Toren vorn. Nach dem Wechsel wurde Nellen zwar sehr gut und konnte an seine besten Leistungen anknüpfen, aber im Feldspiel riß bei Rheinhausen der Faden. Beim Stande von 8:10 konnte Breuch einen Dreizehnmeter nicht verwandeln. Das gab der Mannschaft einen großen Schock, ihr Spiel wurde zu durchsichtig, während Göppingen sich noch steigerte und auf 8:15 davonzog. Auch ein weiterer Dreizehnmeter wurde von Breuch verpaßt. Erst in den Schlußminuten faßte Rheinhausen wieder Tritt und konnte auf 11:16 verkürzen.

TSV Zirndorf — TuS Lintfort 11:14 (5:6)

Zirndorf. Die Zirndorfer konnten nach einer 1:0-Führung zwar noch bis zum 5:5 mithalten, fielen dann aber durch zwei Freiwurftore von Wehmeier und einem von Thiel entscheidend auf 5:8 zurück. Die Lintforter wirkten im Angriff schneller und waren auch ideenreicher.

Handball-Meisterschaft

Gruppe A

Pol. Hamburg — Reinickendorf. Füchse 18:10
TSV Zirndorf — TuS Lintfort 11:14

Gruppe B

H. W. Kiel — SV Harleshausen . . . 12:12
TuS Rheinhausen — FA Göppingen . . 10:16

Westfälischer Handballsieg

Bremen unterlag im Pokalspiel 13:15

Bremen. Westfalens Handball-Nachwuchsmannschaft gewann in Bremen das Vorrundenspiel um den DHB-Pokal gegen Bremen mit 15:13 (5:6). Bremens Elf baute die 6:5-Halbzeitführung bis zur 45. Minute auf 10:5 aus. Dann spielte die Bremer Abwehr aber etwas zu hart und mußte drei Dreizehn-Meter-Strafwürfe hinnehmen, von denen zwei verwandelt wurden. Westfalens Elf spielte sich dann in eine großartige Form und ging mit 14:13 in Führung. Dann hatte Nationalspieler Schwenke (Bremen) mit zwei Pfostenschüssen großes Pech, und Westfalen erhöhte noch auf 15:13. In der Westfalenelf, deren Abwehr anfangs unsicher wirkte, fiel der rechte Sturmflügel Schliefkowitz und Maly angenehm auf.

Handball-Nachwuchs

Berlin — Schleswig-Holstein 16:14
Bremen — Westfalen 13:15
Niederrhein — Hamburg 18:11
Hessen — Niedersachsen 12:16
Rheinland — Baden 16:22
Württemberg — Mittelrhein 12:16
Südbaden — Rheinhessen 16:15
Pfalz — Bayern 17:14

Hockey-Meisterschaft

Goslar. Nur knapp mit 1:0 gewann Uhlenhorst Mülheim gegen Goslar 08. Endspielgegen von Uhlenhorst Mülheim ist am 30. Mai der Berliner Meister Brandenburg, der auf eigenem Platz vor 1000 Zuschauern den HC Speyer verdient mit 2:0 (1:0) bezwang. Die Berliner waren ihren Gegnern in beiden Halbzeiten stark überlegen.

Alle Einzelspiele für Ungarn

Ungarn gewann den Davispokalkampf gegen Deutschland 4:1

Budapest. Ungarn gewann den Davispokalkampf gegen Deutschland am Sonntag in Budapest überlegen mit 4:1 Punkten. Nach dem Sieg des deutschen Doppels am Sonnabend holten sich die Gastgeber die beiden restlichen Einzel mit folgenden Ergebnissen: Asboth gegen Hermann 7:5, 6:3, 6:0, Jancso gegen Buchholz 6:3, 6:1, 6:4.

Die Hoffnung Ungarns, bereits am zweiten Tage die Davispokalbegegnung mit Deutschland auf der Budapester Margaretheninsel mit dem Sieg im Doppel zu entscheiden, wurde nicht erfüllt. Buchholz-Hermann besiegten Jancso-Sikorski in drei Sätzen mit 6:2, 6:4, 7:5 und holten vor 5000 Zuschauern den einzigen Punkt für Deutschland. Das Doppel, in dem Ernst Buchholz die ganze Last zu tragen hatte, war nach 80 Minuten entschieden. Die jungen Ungarn konnten in den ersten beiden Sätzen weder die guten Aufschläge der Deutschen noch mit ihren Passierschlägen die Netzfront von Hermann-Buchholz durchbrechen. Als Ernst Buchholz durch einen Schmetterball von Antal Jancso im Magen schwer getroffen wurde, gingen die Ungarn im dritten Satz sofort mit 4:2 in Führung. Der deutsche Meister, durch sein sofortiges Weiterspielen von den Zuschauern stark gefeiert, kam dann dennoch gut ins Spiel. Unterstützt von Horst Hermann, reichte es noch zu einem 7:5-Erfolg im dritten Satz.

3:2 für USA-Damen

Tennis-Länderkampf in Düsseldorf

Düsseldorf. Der Tennisländerkampf der Damen zwischen Deutschland und Amerika beim Düsseldorfer Rochus-Club endete überraschend mit einem 3:2-Erfolg der Amerikanerinnen. Den Höhepunkt bildete das letzte Einzel zwischen der Wimbledon-Siegerin Maureen Connolly und der Nationalen Deutschen Meisterin Inge Pohmann, das „Little Mo" erst nach drei Sätzen mit 6:8, 6:2, 6:1 gewinnen konnte, wobei entscheidend gegen Maureen Conolly der sichere Aufschlag von Inge Pohmann war, der ihr jederzeit Gelegenheit gab, in eine ausgezeichnete Angriffsposition zu kommen.

Sieg des Altmeisters

Stuttgart. Beim Internationalen Tennisturnier von TC Weißenhof Stuttgart siegte der deutsche Altmeister v. Cramm in drei harten Sätzen mit 6:4, 6:8, 6:2 gegen den sehr starken Kanadier Bedard, der am Vortage den Exil-Jugoslawen Milan Branovic klar mit 6:2, 6:0 auspunktete.

„Little Mo" 6:0, 6:0!



Auch in Düsseldorf beeindruckte die Wimbledon-Siegerin Maureen Connolly mit ihrer stilreinen Spielweise die 1200 Zuschauer und gewann beim Damen-Länderkampf zwischen Deutschland und Amerika gegen die deutsche Exmeisterin Erika Vollmer-Obst (M.-Gladbach) ohne Spielverlust mit 6:0, 6:0 und im Doppel mit ihrer Partnerin Barbara Kimbrell gegen Vollmer/Pohmann mit 6:2, 6:3. Den deutschen Punkt holte die nationale deutsche Meisterin Inge Pohmann (Düsseldorf) mit 6:3-, 6:0-Erfolg über Barbara Kimbrell. Unser Bild, von links: Barbara Kimbrell, Maureen Connolly, Inge Pohmann, Erika Vollmer.

Nostradamus nur Dritter

Atatürk Sieger im Henckel-Rennen — Vorprüfung zum Derby

Horst-Emscher. Als erste bedeutende Vorprüfung auf das deutsche Derby wurde bei Massenbesuch in Horst-Emscher das klassische Henckel-Rennen (20 000 DM, 1600 m) entschieden, das Atatürk (P. Fuchs) vom Start bis ins Ziel vor dem Waldfrieder Gabor und dem nicht bis aufs äußerste ausgeritteten Nostradamus in der ausgezeichneten Zeit von 1:39,2 Min. überlegen gewann. Gabor war zum Schluß sehr schnell, konnte aber Atatürk nie ernstlich gefährden. Nostradamus versuchte an der Distanz mit Atatürk aufzuschließen, wurde aber, als dieser Versuch ohne Erfolg blieb, nicht mehr ausgeritten.

1. R.: 1. Liederkranz (J. Starosta), 2. Fabier, 3. Stradivari. Sieg 21. Platz 13, 15, 43. Ew. 94. — 2. R.: 1. Fol Ami (P. Fuchs), 2. Waffenwirbel, 3. Sawanne. Sieg 33. Platz 16, 19, 19. Ew. 484. — 3. R.: 1. Walküre (K. Hammer), 2. Goldlocke, 3. Peterchen. Sieg 23. Platz 12, 12, 13. Ew. 48. — 4. R.: 1. Atatürk (P. Fuchs), 2. Gabor, 3. Nostradamus. Sieg 15. Platz 24, 26, 14. Ew. 1802. — 5. R.: 1. Flügelmann (P. Fuchs), 2. Filago, 3. Gohort. Sieg 101. Platz 24, 25, 21. Ew. 588. — 6. R.: 1. Blaugold (R. Schultz), 2. Hagedorn, 3. Falala. Sieg 181. Platz 55, 22, 32. Ew. 1316. — 7. R.: annulliert. — 8. R.: 1. Nordstern (P. Fuchs), 2. Morris, 3. Goldlack. Sieg 132. Platz 62, 38, 81. Ew. 1686.

Pferdetoto: — 1 2 — 0 2 0 0 — 2 0 — — 0.

Pawlik (Duisburg) Spurtsieger

„Rund durch Nordwestfalen"

Münster. Bei der Amateur-Radfernfahrt „Rund durch Nordwestfalen" über 200 km mit Start und Ziel in Münster siegte der Duisburger Pawlik im Spurt aus einer fünfköpfigen Spitzengruppe heraus. Bei schönem Frühlingswetter gingen am Sonntagmorgen in Münster rund 70 A- und B-Klassen-Fahrer aus der Bundesrepublik, aus Holland und Luxemburg auf die 200-km-Strecke. Die Spitzengruppe fuhr einen Vorsprung von fast 20 Minuten heraus. Im Spurt hatte Pawlik (Duisburg) die meisten Kräfte und konnte das Rennen vor Lepperhoff (Lüttringhausen), Theißen (Köln), v. d. Heuvel (Holland) und Hautopp (Münster) für sich entscheiden.

Kohlbrecher schlug Wiegand k.o.

Essen. Wilson Kohlbrecher, nach einem Jahr Catchertätigkeit wieder im Boxring, feierte in der Essener Dubois-Arena vor 4000 Zuschauern ein erfolgreiches come back. Der in Luxemburg lebende Dortmunder Werner Wiegand wurde von Ringrichter Linke (Duisburg) in der 8. Runde ausgezählt.

Germar 100-Meter-Sieger in Madrid

Deutschland gewann den Leichtathletik-Länderkampf erwartungsgemäß überlegen mit 117:61

Madrid. Lediglich über 10 000 Meter am Samstag und über 400 Meter Hürden am Sonntag wurde die Erfolgsserie der deutschen Leichtathletik-Nationalmannschaft im Madrider Länderkampf gegen Spanien unterbrochen. So errang die nur 21 Athleten starke deutsche Vertretung in diesem ersten Kräftemessen mit den technisch noch nicht ausgereiften Spaniern mit 117:61 Punkten den erwartet hohen Sieg.

Die Veranstaltung litt am Samstag unter der ungünstigen Witterung, denn der stundenlange Regen nahm erst kurz nach Beginn der Wettkämpfe ein Ende. Den stärksten Eindruck in der deutschen Mannschaft hinterließ Hans Geister, der auf der regenschweren 302-m-Bahn mit ihren spitzen Kurven auf 48,6 Sek. kam. Von den Neulingen in der deutschen Mannschaft, die bereits am ersten Tage eingesetzt wurden, kam als einziger der „Benjamin" Manfred Germar zum Sieg. Die Spanier glaubten schon an einen Erfolg ihres großen Talents Llana, als der 18jährige Primaner aus Köln mit seinem starken Finish doch noch einen sehr knappen Sieg für Deutschland holte. Peter Kraus, der am vergangenen Sonntag bereits 10,6 Sek. erreichte, kam nur auf 10,9 Sek. Hans Geisters größere Sprintschnelligkeit ließ Heinz Ulzheimer über 400 m nicht die Chance zu einem Überraschungssieg. Über 1500 m spurtete Heinz Laufer schließlich auch dem Koblenzer Schmalz davon. Pech hatte Spaniens 10 000-m-Sieger Amoros, der wie seine Gegner eine Runde (302 m) zuviel laufen mußte, und so wahrscheinlich einen neuen spanischen Rekord verpaßte. In den Sprüngen und Würfen zeigte sich klar, daß den Spaniern, die diesen Länderkampf vor allem als Lehrstunden für ihre Athleten auffassen, namentlich eine gute Technik fehlt.

Ergebnisse:

100 m: 1. Germar (D) 10,8, 2. Llana (S) 10,9, 3. Kraus (D) 10,9. 400 m: 1. Geister (D) 48,6, 2. Ulzheimer (D) 49,0, 3. Formica (S) 50,8. 1500 m: 1. Laufer (D) 3:59,6, 2. Schmalz (D) 4:00,8, 3. Macias (S) 4:01,8. 10 000 m: 1. Amoros (S) 31:40,0 (es wurde eine Runde = 302 m zuviel gelaufen), 2. Garcia (S) 32:32,0, 3. Eberlein (D) 32:32,4. 4 mal 100 m: 1. Deutschland (B. Steines, Germar, Kraus, Geister) 42,3, 2. Spanien 43,8. 110 m Hürden: 1. B. Steines (D) 15,2, 2. Junqueras (S) 15,6, 3. Möller (D) 16,0. Stabhochsprung: 1. Schneider (D) 4,00 m, 2. Bähr (D) 3,50 m. Kugelstoßen: 1. Hipp (D) 14,17 m, 2. Oberbeck (D) 13,97 m, 3. del Pino 13,45 m. Speerwerfen: 1. Will (D) 64,74 m, 2. Keller (D) 62,25 m, 3. Apellaniz 53,66 m.

Der zweite Tag

Obwohl es auch am zweiten Tage durch Regen recht ungünstige Bahnverhältnisse gab, wurden einige beachtliche Leistungen erzielt. Besonders erfreulich ist, daß erstmals in einem Nachkriegsländerkampf in zwei Sprung-Wettbewerben die besten Leistungen erreicht wurden: Hallenmeister Richter (Eintr. Frankfurt) steigerte sich im Weitsprung bei seinem eindrucksvollen Siege auf 7,29 m, und auch der schlanke Wolfsburger Jens beendete den spannenden Hochsprungkampf mit einer schönen persönlichen Bestleistung, da er vor 5000 Zuschauern im Madrider Universitätsstadion als einziger 1,93 m übersprang.

200 m: 1. Kraus (D) 22,0; 2. Germar (D) 22,3; 3. Llana (S) 22,2. 800 m: 1. Brenner (D) 1:53,2; 2. Radusch (D) 1:55,1; 3. Maeias (S) 1:56,4. 5000 m: 1. Laufer (D) 14:47,0; 2. Lüpfert (D) 14:48,2; 3. Amoros (S) 14:49,4. 4mal 400 m: 1. Deutschland (Radusch, Brenner, Ulzheimer, Geister) 3:22,5; 2. Spanien 3:32,0. 400 m Hürden: 1. Formico (S) 56,0; 2. Möller 56,9; 3. Schmalz (D) 57,8. Hochsprung: 1. Jens (D) 1,93 m; 2. Bähr (D) 1,90 m. Weitsprung: 1. Richter (D) 7,29 m; 2. Gonzales (S) 7,12 m; 3. Oberbeck (D) 6,90 m. Diskuswerfen: 1. Hipp (D) 44,55 m; 2. Quadra-Saldeco (S) 42,18 m.

Die Skeptiker unter den 6000 Besuchern auf der Weltmeisterschaftsbahn am Elberfelder Zoo wurden durch drei kampfreiche Rennen belehrt, daß der Stehersport nichts von seiner Volkstümlichkeit zu verlieren braucht. Verdienter Gesamtsieger wurde der Frankfurter Horst Holzmann. Die weiteren Plätze belegten Prenk, Petry und Holthöfer.

Der XVI. Rallye Wiesbaden, bei dem es 18 Ausfälle gab, brachte DKW einen großen Erfolg. Auto-Union konnte in diesem fünften Lauf zur Tourenwagen-Europameisterschaft mit Menz-Schlüter und Meier-Schellhaas die ersten Plätze belegen und sich darüber hinaus den Mannschaftspreis sichern, während der Damen-Pokal an die Koblenzerinnen Lautmann-Gallo (Taunus 12 M) fiel.

In wenigen Zeilen

Eine deutsche Wasserballauswahl besiegte in Oberbruch bei Heinsberg (Rheinland) den belgischen Meister SV Gent 7:2 (3:1).

Der schwedische Olympiasieger Major H. St. Cyr wird am Wiesbadener Reitturnier (4. bis 7. Juni) mit seinen Pferden Juli und Perfekt teilnehmen. Von deutschen Dressurreitern haben u. a. zugesagt Altmeister O. Lörke, W. Schultheis, Erl. Weygand (Chronist) und R. Klimke auf dem Vollblüter Scipio.

Das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft, das am 23. Mai im Hamburger Stadion Bahrenfeld stattfindet, wird während der gesamten Spielzeit von 15 bis 16.45 Uhr vom Nordwestdeutschen Rundfunk auf Mittelwelle übertragen. Sprecher ist Herbert Zimmermann (Hamburg). Alle Sender des Bundesgebietes nehmen die Reportage in ihr eigenes Programm auf. Gleichzeitig wird das Spiel mit Dr. Bernhard Ernst (Köln) als Sprecher durch den NWDR-Fernsehfunk als Originalsendung gebracht.

Dritter Absteiger steht noch nicht fest

Hoher Sieg von Oberveischede — Altenhof nach gutem Einsatz mit 2:3

In den letzten Spielen der Siegerlandstaffel standen die Spiele in Oberveischede und Brachbach im Vordergrund. In beiden Treffen ging es um die Vorentscheidung in der Frage: Wer ist der dritte Absteiger? Die Frage ist noch nicht entschieden, obwohl Brachbach den Klassenverbleib gesichert zu haben scheint, denn es ist unwahrscheinlich, daß Dreis-Tiefenbach im letzten Spiel gegen VfB Weidenau gewinnt. Altenhof lieferte gegen den Tabellenzweiten einen guten Einsatz. Auch die knappe Niederlage ist ein Prestigeerfolg. Das Spiel Kaan-Marienborn gegen Hünsborn wurde auf den 23. Mai verlegt.

Oberveischede mit hohem Sieg

Abstiegskandidat Dreis-Tiefenbach hatte sich in Oberveischede alles vorgenommen. Das Spiel sollte unter allen Umständen gewonnen werden. Aber mit des Geschickes Mächten . . . — beim Stande von 2:1 für Oberveischede (Dreis-Tiefenbach war bereits kurz nach Spielbeginn in Führung gegangen) wurde der Torwart der Gäste verletzt (Fingerbruch) und mußte ausscheiden. Dadurch waren die Gäste natürlich schwer gehandicapt. Beim Seitenwechsel 4:1. Nach Wiederbeginn versuchten die SGer noch einmal, den Abstand zu mindern, was aber bei der aufmerksamen Hintermannschaft der Veischeder nicht gelang. In regelmäßigen Abständen fielen für diese vier weitere Treffer. Erst kurz vor Schluß das 8:2 nach einem direkten Freistoß von der 16-m-Linie aus. Das Spiel selbst wurde beiderseits sportlich fair durchgeführt. Die Torschützen des Siegers: Jos. Krenzler (3), O. Schneider (3), N. Schneider und H. Krenzler.

Knappe Niederlage in Weidenau

Altenhof lieferte in Weidenau besonders in der ersten Halbzeit eine anerkannt gute Partie. Daß dabei bis zum Seitenwechsel kein höheres Resultat erzielt wurde als 1:0, lag in der Hauptsache an der guten Abwehrarbeit der Weidenauer Hintermannschaft. Durchweg hatte Altenhof im ersten Durchgang etwas mehr vom Spiel mit der Sonne und dem Wind als Partner. In der 23. Minute durch einen Weitschuß 1:0 für Altenhof. In der zweiten Halbzeit mußte der Gast die technische Ueberlegenheit des VfB anerkennen, der sich nach und nach sicher durchsetzte. Bereits in der 47. Minute der Ausgleich und 5 Minuten später 2:1. Die Ueberlegenheit der Gastgeber wurde danach teilweise eindeutig. Aber erst in der 72. Minute der dritte Treffer. Nach einem Fehler des Weidenauer ML und TW 3:2. Aufgrund der technischen Reife ein verdienter Sieg der Platzherren in einem beiderseits betont fairen Spiel unter einer sicheren Leitung.

Bezirksklasse Siegerland

Klafeld	32	26	4	2	129:30	56:8
Weidenau	31	24	0	7	98:34	48:14
VfR Siegen	32	20	5	7	83:62	45:19
Hilchenbach	32	15	9	8	84:72	39:25
Feudingen	32	12	13	7	47:40	37:27
Altenhof	32	14	8	10	67:49	36:28
Netphen	31	12	8	11	53:46	32:30
Hünsborn	30	13	5	12	91:82	31:29
K.-Marienborn	31	12	7	12	56:53	31:31
Oberveischede	32	12	6	14	78:83	30:34
Eintr. Siegen	32	12	6	14	62:75	30:34
Eisern	31	11	6	14	50:63	28.34
Langenau	32	10	6	16	55:76	26:38
Brachbach	32	0	5	18	54:83	23:41
Dr.-Tiefenbach	31	8	6	17	57:79	22:40
Neunkirchen	32	5	4	23	46:107	14:50
Niederndorf	31	2	4	25	48:124	8:54

Jetzt auf neutralem Platz!

Rüblinghausen gewann 4:1

Im zweiten Spiel um die Meisterschaft in der II. Kreisklasse konnte Rüblinghausen gegen die Reserve aus Meggen Revanche nehmen. Die Partie wurde aber erst in der zweiten Halbzeit entschieden, nachdem der erste Durchgang torlos verlief. Rüblinghausen hatte im Gegensatz zum Spiel am vergangenen Sonntag diesmal in der zweiten Halbzeit die größeren Reserven, die auch für den Sieg ausschlaggebend waren. Kurz nach Wiederbeginn 1:0, 2:0. Bei diesem Stande der Gegentreffer der Gäste. Entscheidend war wohl der dritte Treffer des VfR durch LA Gokus. In der 85. Minute 4:1. Beiderseits wurde hart, aber nicht unfair gekämpft. Nach diesem Spielausgang ist ein Entscheidungstreffen auf neutralem Platz erforderlich, um den Meister der II. Kreisklasse zu ermitteln.

Olpe mit junger Mannschaft

Trotz 10:4 Ecken — Niederlage

Olpe hatte den Bezirksligisten Westf. Hagen zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet, das nur von wenigen Zuschauern besucht war und die von der Leistung der Gastgeber in der zweiten Halbzeit restlos enttäuscht wurden. Olpe hatte Anstoß und spielte mit dem starken Wind in den ersten 45 Minuten klar überlegen, ohne aber diese Vorteile auch zahlenmäßig auswerten zu können. Mit einer stark verjüngten Mannschaft haperte es an dem nötigen Zusammenspiel. Schuld daran war besonders die Hintermannschaft, die nicht über die nötige Ballkontrolle verfügte und in erster Linie darauf bedacht war, wohl zu zerstören, aber nicht aufzubauen. Die Leistungen des Sturmes mit der Neuerwerbung auf Halbrechts waren in der ersten Halbzeit noch ansprechend, wobei der Versager auf Linksaußen nicht zu sehr 'ns Gewicht fiel. In der 21. Minute markierte Niklas den Führungstreffer, den der sonst gute Hagener Torwart verhindern mußte. Ausgleich der Gäste in der 44. Minute durch RA Seuthe. Aufgrund der Ueberlegenheit mußte das Halbzeitergebnis für Olpe lauten. Unverständlich war die Umstellung des Sturmes der Olper in der zweiten Halbzeit. Mit Kramer (RA) und Necke (LA) wurde nicht die richtige Lösung gefunden; vielmehr wäre es besser gewesen, die Hintermannschaft umzustellen, denn der LV war doch zu schwach, um die stabile linke Sturmseite der Gäste zu halten. Auch das Stellungsspiel des Nachwuchstorwartes ließ viele Wünsche offen, obwohl er sich manchmal gut einsetzte. Die Hagener kamen im zweiten Durchgang mit ihrem Flachpaß besser ins Spiel und gewannen das Treffen verdient. Die weiteren Tore: 1:2 durch LA Birkenstock, 2:2 (Vollmer), 2:3 (Buschhorn), Handelfmeter, 2:4 (Schreiber), 2:5 (Korthaus), 2:6 und 2:7 (Käsler) und 3:7 durch Niklas. In den letzten 10 Spielminuten fielen allein 4 Tore. Das Eckenverhältnis spielte für den Verlauf des Treffens keine Rolle. Schiedsrichter Solbach konnte nicht immer überzeugen.

Fretter technisch besser

Heggen lieferte gegen den klassenhöheren Gegner aus Fretter einen guten Einsatz, war der technischen Ueberlegenheit der Gäste aber auf die Dauer nicht gewachsen. Der Klassenunterschied machte sich besonders in der zweiten Halbzeit bemerkbar. Halbzeitstand 2:2.

Attendorns Sieg verdient

Meggen mußte im Freundschaftsspiel gegen den Absteiger der Bezirksklasse aus Attendorn mehrfachen Ersatz einstellen. Die Gäste waren in der ersten Halbzeit die bessere Mannschaft, was auch mit drei Treffern klar zum Ausdruck kam. Durch Selbsttor in der 40. Minute 1:3. Nach der Pause war Meggen stark am Drücker, ohne aber bei der guten Attendorner Hintermannschaft zu Erfolgen zu kommen. 1:4 durch LA und in der 85. Minute das Endergebnis. Beide Mannschaften zeigten keine besonderen Höhepunkte. Meggen hatte Konditionsschwächen und auch Attendorn wurde mit dem warmen Wetter nicht gut fertig.

Ergebnisse vom 16. Mai 1954

Siegerlandstaffel

SpV Oberveischede — SG Dr.-Tiefenb.	8:2
VfB Weidenau — FC Altenhof	3:2
TuS K.-Marienborn — RW Hünsb.	verlegt
FSV Neunkirchen — TuS Eisern	0:6
VfL Klafeld — SpV 08 Langenau	5:2
Eintr. Siegen — SV Netphen	1:1
SC Brachbach — SpVg Niederndorf	3:0
TuS Hilchenbach — VfR Siegen	2:3

Meisterschaft der II. Kreisklasse

VfR Rüblinghausen — VfB Meggen	4:1

Freundschaftsspiele

SpVg Olpe — Westf. Hagen	3:7
VfB Meggen — SpV 04 Attendorn	2:4
SV Heggen — SV Fretter	4:6

Jugend-Pokalspiel

SpVg Olpe — SV Ottfingen	5:0

Leichtathleten treffen sich am 13. Juni

Wettkämpfe auf dem Sportplatz Kreuzberg — Jugend zur Teilnahme aufgerufen

Kreis Olpe. Um die Durchführung der diesjährigen leichtathletischen Kreismeisterschaften zu erwägen und zu sichern, fand im „Kölner Hof" in Olpe eine vorbereitende Sitzung des Ausschusses des Leichtathletik-Verbandes mit den Vorsitzenden der Spielvereinigug und des Turnvereins Olpe statt. Die Austragung der leichtathletischen Einzelmeisterschaften für Männer, Junioren, Frauen und Jugendliche wurde auf den 13. Juni in Olpe festgesetzt. Die Mannschaftskämpfe, die am gleichen Tag vorgesehen sind, werden nicht als Kreismeisterschaften, sondern nur als Rahmenkämpfe mit Siegerwertung ausgetragen.

Der Leichtathletik-Ausschuß des Kreises Olpe hat damit eine Aufgabe übernommen, die von den einzelnen Mitgliedern ein reiches Maß an Arbeit und Idealismus erfordert. Die Platzfrage konnte dadurch gelöst werden, daß der Vorsitzende der Spielvereinigung Olpe den Sportplatz auf dem Kreuzberg zur Verfügung stellte. Die Ausrichtung der Veranstaltung bleibt dem Sportwart des Ausschusses, Paul Mölbert, überlassen, der vom Olper Turnverein und der Spielvereinigung sowie von anderen teilnehmenden Vereinen unterstützt wird.

Voraussetzung für ein volles Gelingen der Veranstaltung ist natürlich die Teilnahme aller sporttreibenden Vereine des Kreisgebietes. Wenn neben den Leichtathleten der Turnvereine auch die Fußballer in angemessener Zahl vertreten sind, kann mit einer Mindestzahl von 250 Wettkämpfern gerechnet werden. Vor allem aber sollten die Vereine ihre Jugendlichen zur Teilnahme an den Wettkämpfen anhalten, denn nur über die Jugend ist es möglich, wieder eine gesunde Leichtathletik im Kreise Olpe aufzubauen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde beschlossen, die Laufstrecken für die Kreiswaldlauf-Meisterschaften, die am 23. Mai in Oberhundem stattfinden, für Jugendliche und Junioren um je 1000 m zu kürzen.

Dank und Anerkennung

Kreis Olpe. Mit Datum vom 7. Mai hat der Vorsitzende des DFB-Jugendausschusses, Prof. Dr. Zimmermann, dem KJA Olpe (KJO K. Nachtigal) für die vorbildliche Ausrichtung des FIFA-Jugendspieles am Ostersamstag Dank und Anerkennung ausgesprochen. In dem Schreiben wird im Hinblick auf den großen Erfolg der Gesamtspiele der Wunsch geäußert, „sich weiterhin der ernsthaften Arbeit der Jugendbetreuung zu widmen". Die gastfreundschaftliche Aufnahme der Turniermannschaften seitens der Kreisstadt und die in jeder Hinsicht gewährte Unterstützung seitens der kommunalen Behörden wird besonders lobend erwähnt.

Sind Freundschaftsspiele unwichtig?

Kreis Olpe. An dieser Stelle soll noch einmal darauf hingewiesen werden, daß die Mitarbeit der Vereine gegenüber ihrem Freund Presse viele Wünsche offen läßt. Von abgeschlossenen oder in Aussicht stehenden Freundschaftsspielen wird noch nicht einmal der Kreiswart (satzungsgemäß erforderlich) verständigt, geschweige denn die Redaktion der drei hiesigen Tageszeitungen. Sind die Freundschaftsspiele unwichtiger als die Punktespiele? Wir bezweifeln dieses, denn in Freundschaftsspielen wird in fairer Hinsicht der interessierte Zuschauer weniger enttäuscht. Und warum soll die Presse nicht für derartige Spiele, oder Vereinsveranstaltungen, Sportfeste usw. werben? Wir sind gerne dazu bereit! Die Vereine können uns erreichen unter 241 („S. V.") Olpe (Kreispressewart Gräwe) von 13 bis 19 Uhr außer samstags, oder 459 („WP"), oder 275 („WR"). Die Sportberichter der drei Tageszeitungen pflegen eine selbstverständliche gute Zusammenarbeit, so daß Vorschauen und Berichte nicht einseitig erscheinen.

Feuerwehr Olpe!

Olpe. Heute treten die Feuerwehrmänner um 19.30 Uhr beim Gerätehaus zur Feuerwehrübung an. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Bilstein. In den nächsten Tagen wird mit den Arbeiten zur Aufschließung des Baugeländes hinter der kath. Kirche begonnen. Der Ortsteil Werth wird dadurch vom Schulgrundstück bis zum Markt auf einer Länge von etwa 500 Metern kanalisiert. Auch mit der Anlegung der Wasserleitung zum neuen Baugelände soll begonnen werden.

Bilstein. Anträge von Evakuierten auf Gewährung von Fahrpreisermäßigung müssen spätestens bis zum 31. Mai bei der Amtsverwaltung Bilstein gestellt werden.

STRASSBURGER — das ist **CIRCUS** — seit 1650

Altenhundem
Sportplatz
Heute 20 Uhr
Festliche Premiere
Morgen 2 Vorstellungen 15 und 20 Uhr
Am Dienstag ab 10 Uhr ist der
rollende Straßburger-Zoo
durchgehend geöffnet. Besondere Attraktionen: ein
Riesenhai
6,10 m lang
Raubtierfütterungen
10.30 Uhr. - Unser Programm umfaßt die prächtigsten Tiere in schönster und einmaliger Dressur. Indische Riesenelefanten - Birmanesischer Zwergelefant - Arabisches Vollblut - Norwegische Fjordpferde - Kanadische Bärengruppe - Dänische Tigerschecken - Kalifornische Seelöwen - Walisische und Shettlandponys. Die schönste bengalische Königstigergruppe der Welt. Außerdem eine strahlende Parade internationaler artistischer Spitzenleistungen. Musikalclowns - Jongleur - Exzentriker - Drahtseilakt - Akrobaten - Entreeclowns - Luftakrobaten.
Endlich einmal wahrer Circus!
Mittwoch, 19. Mai u. Donnerstag, 20. Mai OLPE, In der Trift
Kraftverkehr Olpe AG fährt fahrplanm. zum Circus und zurück. Auskunft beim Schaffner.

Fabrikneuer Magirus-Deutz, 6,6-t-Motorkipper, vom Werk noch nicht übernommen, mit Preisnachlaß abzugeben. Inzahlungnahme von Gebrauchtfahrzeugen und langfristige Finanzierung möglich. Ang. unter 729 Gemeinschaftswerbung Nord-West, Münster, Alter Fischmarkt 1.

Lkw Ford V 8, 20 000 km gelaufen, sowie 1-t-Borgward-Lieferwagen zu verkaufen. Gustav Stracke, Eichen (Krs. Siegen).

Grabplatten
schw., m. 23kar. Goldinschr.
Neuvergoldung
älterer Inschriften
Schilder
in Emaille, Metall und Glas
Karl Stein - Olpe i. W.
Vellmickestraße 46

Kraftfahrer
nach Olpe gesucht. Evtl. Dauerstellung. Bewerbungen unt. Nr. 1725 an Sauerl. Volksblatt Olpe.

Junghennen-Verkauf
Mittwoch, den 19. Mai
9.00 „Kölner Hof", Olpe
10.00 Marktplatz, Drolshagen
11.30 Kühn, Sondern
12.00 Müller, Listernohl
13.00 Alter Marktplatz, Attendorn
14.00 Vogt, Ennest
15.00 Wilmes, Heggen
16.00 Neubrücker Hof, Finnentrop
16.30 Scheele, Bamenohl
17.00 Funke, Elspe
18.00 Gabriel, Hachen
Donnerstag, den 20. Mai
8.30 Kaufmann, Herrntrop
9.00 Brüggemann, Oberhundem
9.30 Liese, Würdinghausen
10.00 Müller, Albaum
10.30 Schwermer, Heinsberg
11.30 Erwes, Kirchhundem
12.30 Schneider, Altenhundem
13.30 Uhlhoff, Kickenbach
14.00 Mühle, Langenei
14.30 Voß, Saalhausen
15.30 Vetter, Meggen
16.00 Hufnagel, Maumke
16.30 Börger, Grevenbrück
18.00 Grewe, Wirme
18.30 Nagel, Brachthausen
Johann Picker, Benolpe
Geflügelhof

Gummibereifte
Pferdekarre
mit Bremse, neuwertig, verkauft billig
Eugen Ranke · Hespert
Post Eckenhagen

Holzgroßhandlung sucht
Tüchtigen Handelsvertreter
Schriftliche Angebote unter Nr. 1707 an Sauerl. Volksbl. Olpe.

Ehepaar mit 1 Kind sucht für sofort in Olpe
2-Zimmer-Wohnung
Olpe - „Kölner Hof"

Wegen Heirat der jetzigen
Hausgehilfin
für sofort oder später gesucht.
Fritz Hesse
Olpe, Bahnhofstraße 10
Markthalle


Schuppen stoßen ab! Kopfschuppen sind peinlich, weil sie als Ungepflegtheit gelten. Kopfschuppen sind auch Warnzeichen: Haarausfall droht! Seborin, das Haar-Tonic von Schwarzkopf, führt dem unterernährten Haarboden fehlende Aufbaustoffe zu (Thiohorn). Bald schwinden Schuppen und Kopfjucken. Gesund wächst das Haar nach. Seborin gibt es in jedem Fachgeschäft in Flaschen ab DM 2,20. Außerdem behandelt Sie Ihr Friseur auf Wunsch gern mit Seborin.
Seborin macht schuppenfrei!

Milchziege zu kaufen gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1724 beim Sauerl. Volksblatt Olpe.

Der überzeugende Beweis
und die eindeutige Anerkennung des Werbewertes des Sauerländischen Volksblattes im heimischen Raum ist die Kleinanzeige.
Als untrüglichen
Barometerstand der Erfolgskraft
finden Sie echte Kleinanzeigen aus dem Olper Raum überwiegend in der über 100 Jahre alten Heimatzeitung „Sauerländisches Volksblatt", dem altangestammten
GV

Ia pikierte
Gemüse- und Salatpflanzen
Gärtnerei Gerbermann
Olpe, Westfälische Straße 77
Ruf 294



Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, Muskel- und Gelenkschmerzen, Kreuzschmerz werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel **Romigal** selbst in hartnäckigen Fällen mit hervorragendem Erfolg bekämpft. Harnsäurelösend, unschädlich. Ein Versuch wird Sie überzeugen.
Romigal ist ein polyvalentes (= mehrwertiges) Heilmittel und greift daher Ihre quälenden Beschwerden gleichzeitig von mehreren Richtungen her wirksam an. Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.35, Großpackung M 3.40. In allen Apotheken.


Reisedienst Kraftverkehr Olpe AG Olpe in Westf.
Olpe, Bruchstraße 33 Ruf Olpe 236
Altenhundem, Hagener Straße Ruf Kirchhundem 286
Sonntag, den 23. Mai, fahren wir zum
Internationalen ADAC-Eifel-Rennen zum Nürburgring
- Weltelite am Start -
Fahrpreis pro Person einschl. Beförderungssteuer: DM 9,00
Abfahrt ab Olpe 4.30 Uhr (Kölner Hof) über Drolshagen—Meinerzhagen
Kartenvorverkauf und Anmeldungen bis spätestens Freitag, den 21. Mai 1954, 17.00 Uhr in unserem Betriebsbüro Olpe, Bruchstraße

Ekzeme
Bei Ekzemen, Flechten, Pickeln u. ähnl. Hautkrankheiten ist das D.D.D.-Hautmittel seit 40 Jahren bewährt. Durch seine gute Tiefenwirkung bekämpft D.D.D. das Übel an der Wurzel. - In all. Apoth. Fl. 50 ccm 3.15, 30 ccm 1.95. D.D.D.-Balsam gegen Offene Beine, Hämorrhoiden, empfindl. Körperstellen u. für die zarte Haut der Kinder Dose 2.85
Nimm D.D.D. Hautmittel!

Statt Karten
Ihre Vermählung geben bekannt
KARL-HEINZ SOLBACH
HEDWIG SOLBACH
geb. Nathen
Stade, den 18. Mai 1954
über Olpe


„Einfach unentbehrlich
ist der echte **KLOSTERFRAU MELISSENGEIST!"** — das hört man immer wieder! Bei nervösen Herzbeschwerden, Kreislaufstörungen oder Schlaflosigkeit, leistet er hervorragende Dienste. Auch bei Kopfweh, Unlust und Mattigkeit sollten Sie ihn erproben. Aber es muß der echte **KLOSTERFRAU MELISSENGEIST** sein!
In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

Öffentliche Ausschreibung
Für den Neubau der einklassigen ev. Volksschule mit Lehrerwohnhaus in Brün-Rothemühle werden die **Maurer- pp.-Arbeiten** öffentlich ausgeschrieben.
Eröffnungstermin: 4. Juni 1954, 11.00 Uhr, beim Staatshochbauamt in Siegen. Angebotsunterlagen sind ab 18. Mai 1954 gegen Zahlung eines Unkostenbetrages von 3,— DM beim Staatshochbauamt in Siegen erhältlich.
Staatshochbauamt Siegen

Öffentliche Mahnung
Die Rückstände der bis zum 15. Mai 1954 fällig gewordenen Grundsteuer, Gewerbesteuer, Hundesteuer, Kanalgebühren, Schulgelder für Oberschulen, Mittelschulen, Musikschulen, landwirtschaftliche Berufsgenossenschafts-Beiträge, Wassergeld, Deckgeld, Weidegelder, Holzkaufgelder, Wegebaukosten, Grundstückspächte und der sonstigen öffentlichen Abgaben werden binnen 3 Tagen angemahnt.
Nach Ablauf dieser Frist werden die Rückstände zwangsweise beigetrieben und außerdem Verzugszuschläge erhoben.
Olpe, den 17. Mai 1954
Stadtkasse Attendorn
Amtskasse Attendorn
Amtskasse Drolshagen
Amtskasse Grevenbrück
Stadt- und Amtskasse Olpe
Amtskasse Wenden
als Vollstreckungsbehörden

Alle Balkon- und Beetpflanzen
in vorzüglicher Qualität und preiswert.
Gärtnerei Gerbermann
Olpe, Westfälische Straße 77 - Ruf 294